



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

458 (4.10.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235974)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Wenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. B. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6. (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 10/11 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen uim. berechneten Ausgaben über für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Polnische Rüstungspropaganda

Gastrieg-Manöver in Warschau

Wie man in Polen Kriegsbegeisterung zu entfachen sucht, konnte am Montag in Warschau erneut beobachtet werden. Unter Mitwirkung von Militärabteilungen und Kriegsflugzeugen nahm die sog. „Vereinigung für die Verteidigung gegen Gasangriffe“ die Vergasung eines ganzen Stadtteiles vom Sachsenplatz aus mit Reibelgas vor. Truppenabteilungen mit Gasmasken demonstrierten die Gasabwehr in der polnischen Armee, während Kriegsflugzeuge die Vergasung einer Stadt von der Luft aus vorführten. In gleicher Zeit setzte eine starke Plakatpropaganda für die erwähnte Vereinigung ein.

Der unparteiische Zuschauer hatte den Eindruck, daß auf nicht alltägliche Weise eine nicht mitzuverstehende Propaganda für die polnische Kriegsrüstungen gemacht werden sollte, und zwar für einen Ausbau der polnischen Gasangriffswaffen. In der Presse wird ausführlich über die gestrige Veranstaltung berichtet, wobei man u. a. auf die Feststellung stößt, daß es sich um „eine erhebende militärische Veranstaltung“ gehandelt habe.

Ozeanflug einer Junker-Maschine

Berlin, 4. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „N.“ berichtet, wird die gestern nachmittags in Nordbergen aus Mainz einactroffene dreimotorige Junker-Maschine G 24, die die deutsche Zulassungsnummer D 1230 trägt, heute in den ersten Nachmittagsstunden bestimmt zum Ozeanflug starten. Geführt wird die Maschine von den Piloten Wolf Starke, Fritz Vohle und Karl Löwe, von denen besonders Löwe als ausdauernder Flugzeugpilotator gilt. Als Bordmonteur befindet sich Rudolf Klitzner an Bord. Die Deutsche Seewarte in Hamburg hat auf Grund der eingehenden ankündigten Fernmeldungen zu dem heutigen Start geraten. Die Flugroute geht von Nordbergen nach Lissabon und von dort über die Azoren und Neufundland nach New York. Die größte zu überwindende offene Seestrecke ist die von den Azoren nach Neufundland mit 2500 Kilometer.

Auf unsere telephonische Anfrage in Dessau wird uns von den Junkerwerken mitgeteilt, daß sie nicht unmittelbar an dem Unternehmen beteiligt seien. Es handele sich um ein reines Privatunternehmen, an dem die Junkerwerke lediglich die Maschine geliefert haben.

Der Glückwunsch der deutschen Presse

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat folgenden Glückwunsch an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet:

„Der Reichsverband der deutschen Presse, die Berufs- und Ständevertreter der deutschen Journalisten aller Parteien, beehrt sich, Eurer Exzellenz zur Vollendung des 80. Lebensjahres herzlichste Glück- und Segenswünsche darzubringen. An dem Tage, an dem das ganze deutsche Volk seinem höchsten Repräsentanten huldigt, darf und will die Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung nicht fehlen. Der Name Hindenburg, mit dem die hervorragendsten Leistungen in Krieg und Frieden verbunden sind, ist für alle Zeiten in die Geschichte eingemeißelt und bedeutet heute schon ein Symbol, dessen Kraft hoffentlich nie im deutschen Volk erlöschen wird. Ihr Wirken, hochverehrter Herr Reichspräsident, war von jeher auf das Wohl des Ganzen eingeleitet und von einem Glauben an das Volk getragen, der auch in schwerster Zeit nie versagt hat. Das deutsche Volk erwidert dies Vertrauen von ganzem Herzen und sieht in Eurer Exzellenz nicht nur seinen obersten Repräsentanten, sondern auch das hohe Vorbild deutscher Mannestugenden, die ihre tiefen Wurzeln im Vertrauen auf Gott, im Vertrauen auf das Volk und die eigene Kraft haben. Eurer Exzellenz erleben den 80. Geburtstag in voller Frische und Rüstigkeit. Wir vereinen uns mit allen Deutschen in dem Wunsche, daß Ihnen noch lange Jahre an der Spitze des Reiches zu stehen vergönnt sei, zum Segen des geliebten Vaterlandes.“

Die Amnestie

Berlin, 4. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist, wie wir hören, nicht geplant, bei dem aus Anlaß des Geburtstags Hindenburgs erlassenen Gnadenaktes die Namen der Begnadigten in Listen zu veröffentlichen. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben würden — es dürfte sich im Reich und in den Ländern um über 1000 Strafmilderungen und Erlasse handeln — ist es die Rücksicht auf die Betroffenen selbst, die eine solche Maßnahme ungeeignet erscheinen lassen. Gegenüber den Vorwürfen der Linkspresse, die aus der Tatsache, daß sich beispielsweise auch Major Buchrucker unter den Freigelassenen befindet, schließen will, die Amnestie richte sich einseitig auf politisch rechts gerichtete Straftäter, wird darauf hingewiesen, daß auch eine große Anzahl linksradikaler Verurteilungen gefunden hat. So befinden sich bei dem vom Reich amnestierten 19 Angehörige linksgerichteter Organisationen. Es handelt sich dabei nicht etwa um kleine Delikte, sondern vielfach um mit Suizid gedrohte

Zweiter Flieger-Wiederlebensstag

Unter dem Protektorat des Reichspräsidenten findet vom 8. bis 10. Oktober dieses Jahres in Braunschweig der zweite Fliegerwiederlebensstag statt. Das umfangreiche Festprogramm steht am Samstag, den 8. Oktober, 8 Uhr abends einen Begrüßungsabend in den Räumen des städtischen Konzerthauses in Braunschweig vor. Sonntag vormittags 8.30 Uhr findet im Dom ein Ehrenaktgedenk statt, während der Nachmittags durch eine großartige Flugveranstaltung auf dem Flughafen Braunschweig ausgetragen wird. Um 8 Uhr abends vereinigen sich die aus dem ganzen Reich und dem Ausland herbeigekommenen deutschen Flieger im städtischen Konzerthaus zum großen Festabend. Die Festrede hat der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirektor Brandenburg, übernommen. Neben ihm werden die Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes und des Ringes der Flieger, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus und von Wilamowitz-Möllendorff das Wort ergreifen, um namens der veranstaltenden Verbände die Gäste zu begrüßen.

Robile in Berlin

Der bekannte italienische Luftfahrer und Führer des Nordpolfahrtzuges Amundsen, General Umberto Robile, ist in Berlin eingetroffen. Robile wird auf Einladung der deutschen Gruppe der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff einen Vortrag halten über das Thema „Das Luftschiff im Dienste einer ständigen geophysikalischen Ueberwachung der Arktis“. Heute Abend geben ihm die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt und der Aeroclub von Deutschland in den Klubräumen Blumeshof ein Bankett.

Schlee und Brod gestartet

New York, 4. Okt. Die Weltflieger Schlee und Brod sind von San Francisco gestern nach St. Louis aufgekliegen. Von dort werden sie nach Detroit, ihrem Ausgangspunkt, zurückkehren.

Ein Flugzeug in Seenot?

Washington, 4. Okt. Das Marineministerium teilt mit, daß die Funktion von Brooklyn eine Postkast erhalten habe, Flugzeug Nr. 16 befindet sich in Seenot über dem Ozean. Das Marineministerium hat Nachforschungen angeordnet, obwohl ihm nicht bekannt ist, daß ein Flugzeug sich gegenwärtig über dem Ozean befinde.

Straftaten. Bei den Sprengstoffattentätern, die bei den Unruhen im oberbairischen Gebiet in den Jahren 1923 und 1924 zur Verurteilung gelangten, sind mehrfach Restzuchthausstrafen von 2-3 Jahren erlassen worden. In den Fällen, in denen sogenannte „literarischer Hochverrat“ vorliegt, wie bei den Vertreibern kommunistischer Schriften, sind zum allergrößten Teil die Strafen gemildert oder gänzlich erlassen worden. Die Amnestie erstreckt sich jedoch, wie wir hören, weder auf den Fall Hölz noch auf die am Rathenau-Mord Beteiligten.

Verteilung der Hindenburgspende

Wie wir hören, hat der Reichspräsident, der sich bekanntlich vorbehalten hat, von der Hindenburgspende für die abgetrennten Gebiete gewisse Summen abzugeben, zur sofortigen Auszahlung nach Danzig für am 1. 200 Mark überweisen lassen, die hier fünf Kriegesbeschädigten und zwar vier Danzigern und einem seit langem in Danzig lebenden Reichsdeutschen zur Verfügung gestellt wurden.

Um das Reichsschulgesetz

Berlin, 4. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Während noch vor etwa vier Wochen ein Kompromiß in der Frage des Reichsschulgesetzes außerordentlich fraglich erschien, mehren sich neuerdings die Anzeichen dafür, daß sich innerhalb der Koalitionsparteien eine Einigung vorbereitet. Die Entscheidung hängt ja im wesentlichen von der Haltung der Volkspartei ab, die an ihrer Hauptforderung, daß in Baden und Hessen-Nassau der gegenwärtige Zustand gewahrt werde, nach wie vor festhält. Das badische Zentrum hat ja bereits einer Fristverlängerung zugestimmt. Nach dem neuesten Stand der Dinge wird in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß vielleicht auf der Basis einer Verständigung erfolgt, daß unter Beibehaltung des Charakters der christlichen Stimmanschule der Kirche ein weitgehender Einfluß auf die Gestaltung des Unterrichts eingeräumt wird.

Den Verhandlungen im Reichsrat wird im allgemeinen nur untergeordnete Bedeutung beigemessen. Man ist sich auf allen Seiten klar darüber, daß die eigentliche Entscheidung im Reichstag fallen muß. Da noch eine Reihe anderer Gesetzentwürfe zur Erörterung steht, so das Kriegsschädengesetz und die Befoldungsreform, bleiben über den für die Zwischenaktion des Reichstags angelegten Termin des 10. Oktober hinaus noch etwa acht Tage für die Verhandlungen über das Schulgesetz übrig. Wahrscheinlich wird dann im Plenum, nachdem die Führer der Parteien ihre grundsätzliche Zustimmung zu der Vorlage präzisiert haben, diese unmittelbar an den Ausschuss verwiesen werden.

Mittelmeer-Allianzen

(Von unserem römischen Vertreter)

Ueber die Zusammenkunft Chamberlains — Primo de Rivera verbreiteten die römischen Blätter der am Mittelmeerproblem interessierten Länder die weitgehendsten Mutmaßungen, die zum Teil phantastisch und sensationell aufgebauscht waren, zum Teil aber auch auf die Unsicherheit und die Unklarheit der ganzen Mittelmeerlage schließen ließen. Obgleich von englischer Seite die Unterredung der beiden Ministerpräsidenten lediglich als ein Akt der Höflichkeit hingestellt wurde, so hielt man sich doch stets die Möglichkeit offen, daß die Tanger-Frage durch eine Bestätigung Chamberlains zur früheren Stellungnahme Englands — Internationalisation der betreffenden Zone — erneut aufgerollt würde. Und zugleich versuchte man wieder, das Schwerkraft auf rein wirtschaftliches Gebiet zu verlegen und den einzigen Zweck der Unterredung in der Vorbereitung eines Wirtschaftsabkommens zu sehen, das der englischen Stahlindustrie durch Abänderungen der spanischen Tarife eine wesentliche Erleichterung bringen sollte. Jedensfalls war sich die englische Presse nicht ganz klar über die Ziele ihres Außenministers.

Italien und Frankreich hingegen erklärten in der Zusammenkunft, — die durch das Verbot Spaniens an seine Presse, irgendwelche Nachrichten oder Kommentare zu verbreiten, einen geheimnisvollen Charakter annahm, — die Anbahnung einer großen Mittelmeerallianz, entgegen der ersten Auffassung, daß sich die kommenden Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Italien und Spanien abspielen würden, kam plötzlich die sensationelle Mitteilung auf, nach der Frankreich umgangen und durch Griechenland erreicht werden sollte. Und man glaubte, daß die Initiative hierzu von Mussolini ausgegangen und von Chamberlain und Primo de Rivera günstig angenommen worden sei.

Wenn man all diese Vermutungen ernst nehmen will, so drängen sich zwei Fragen auf: ist die Ausschließung Frankreichs aus einer zukünftigen Mittelmeerallianz überhaupt denkbar; und: muß sich nicht durch eine derartige Aktion in absehbarer Zeit ein erster Konflikt zwischen Italien und Frankreich ergeben? Man muß diese Vermutungen als lächerlich abweisen, denn England würde sich nie zu einem Schritt hergeben, der sich zu einem ständigen Unruhefaktor im Mittelmeer entwickeln könnte. Doch auch Italien liegt alles daran, seine Mittelmeerinteressen in den nächsten Jahren durch eine friedliche Verständigungspolitik auszubauen, wenigstens solange, bis sich eine eindeutige Konstellation ergeben hat. Daß Jugoslawien bei etwaigen Bündnisvorschlägen überhaupt nicht erwähnt wird, darf nicht verwundern, da seine Bedeutung sich ganz in der Adria erschöpft und seiner Expansion durch die italienische Balkanpolitik ein Regel vorgegeben wurde. Auch Griechenland und Spanien spielen nur weniger bedeutende Rollen in der endgültigen Lösung der Mittelmeerfrage, — soweit man von einer Endgültigkeit in politischen Verträgen und Bündnisablässen sprechen kann. — Sie scheitern sich als notwendige Bindeglieder ein. Doch die Hauptbedeutung bleibt bei den drei Hauptmächten: Frankreich, England, Italien.

Viel eher könnte man annehmen, daß Spanien zum Vermittler bestimmt ist im Zustandekommen einer Allianz, die sich vorerst zwischen Italien-Spanien-Griechenland anbahnen, und in die dann später Frankreich einspringen wird. Dafür sprechen auch die Verhandlungen, die von spanisch-französischer Seite für den kommenden Winter in Paris geplant sind. Die Wichtigkeit, die schon jetzt diesen Verhandlungen beigemessen wird, läßt erkennen, daß es sich nicht allein um die Tanger-Frage handeln kann. Wie man als sicher annimmt, wird das Mittelmeerbündnis das Hauptthema der Zusammenkunft bilden. Englands Stellung zu diesem Allianzplan ist durch seine Sympathien sowohl zu Frankreich als auch zu Italien klar bestimmt. Von allen Seiten wurde seine Haltung zu den so überaus verwickelten Mittelmeerproblemen als korrekt empfunden. Die offene Begünstigung Italiens muß deshalb ebenso unlogisch und ungläubhaft erscheinen wie die Vernachlässigung oder gar die gänzliche Ausschaltung Frankreichs.

Zimmer wieder taucht in der italienischen Presse das Kolonialproblem auf, doch ist der Ton der unvermeidlichen Ausfälle gegen Frankreich bedeutend gemäßigter als in den vergangenen Jahren. Und auch Frankreich verliert neuerdings die Frage der „Agorudelti“ in einer Italienfreundlichen Art zu regeln, um so einen Bankapfel aus der Welt zu schaffen, der unnötig die öffentliche Meinung zweier Nationen verärgerte und gegeneinander aufbeizte. Es sind nur noch wenige chauvinistische Blätter — ihre Bedeutung wird im Ausland weit überschätzt —, die aus erfundenen Sensationsmeldungen und aus Verzerrungen geringfügiger Zwischenfälle einen ewigen Casus belli konstruieren möchten.

So müssen auch die Kommentare zur Zusammenkunft Chamberlains mit Primo de Rivera, soweit sie nicht einen sachlichen Charakter tragen, als bewußt falsche Interpretationen angesehen werden. Die sich widersprechenden Informationen ließen bisher kein klares Bild zu. Doch das Eine muß jedem politisch denkenden Menschen einleuchten: Wenn unter dem Einfluß Englands eine Mittelmeerallianz zustande kommen sollte, ist Frankreich bestimmt in diese Allianz miteinbezogen. Hierzu ist aber die erste Voraussetzung eine Annäherung zwischen Italien und Frankreich. Ob diese schon in der nächsten Zeit zu erwarten ist, kann heute noch nicht vorausgesehen werden, doch sprechen verdeckt auftretende Anzeichen dafür.

Eine Mittelmeerallanz, deren Bestand nicht von vornherein klar ist, muß also die vier Mächte umschließen: Italien, England, Frankreich und Spanien. Jede andere Konstellation würde das Gegenteil von dem erzielen, was einem zweckmäßigen Plan entspräche. Sollte ein Bündnis in absehbarer Zeit zustande kommen, so würde wenigstens der Mittelmeerfrieden auf Jahre hinaus gesichert sein, und die einzelnen Nationen könnten in aller Ruhe daran arbeiten, das Problem später auf weniger friedliche Art wieder aufzurollen. Denn gefährlich und immer Anlaß zu neuen Feindschaften gebend, bleibt die ungelöste Frage der Kolonien, der Hauptbestandteil der Mittelmeerpolitik.

Notenaustausch Paris - Washington

Ueber die französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen

Heute (Dienstag) erfolgte in Paris die bereits seit längerer Zeit angekündigte Veröffentlichung des französisch-amerikanischen Notenaustausches über die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern. Die Veröffentlichung bestätigt die bereits bekannten Tatsachen. In der ersten französischen Note vom 13. September erklärt sich die französische Regierung zu Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit der Union bereit, wünscht aber vorher den beiderseitigen Standpunkt so anzulegen, daß einerseits Amerika auf dem französischen Markt gleiche Behandlung erfahren soll wie seine Konkurrenten, daß andererseits der französische Export der gleichen Vorteile auf dem amerikanischen Markt garantiert werden sollen, vor allem durch Vermeidung jeglicher Diskriminierung in den amerikanischen Häfen.

Die amerikanische Denkschrift vom 20. September lehnt diesen Vorschlag eines Gegenseitigkeitsvertrages als unvereinbar mit den amerikanischen Grundsätzen rundweg ab und erklärt, die amerikanische Regierung richte ihre Kritik nicht gegen die französischen Zollgesetze selbst, sondern gegen die bestehende Diskriminierung, da die Sätze nicht gleichmäßig in allen Ländern zur Anwendung kämen. Frankreich erhebe auf gewisse amerikanische Waren Zölle, die viermal so hoch seien als die Zölle auf die gleichen Waren, wie sie von anderen Ländern, wie z. B. Deutschland, eingeführt würden.

In einer Antwortnote vom 30. September weist die französische Regierung darauf hin, daß der von der amerikanischen Regierung vertretene Grundsatz der völligen Gleichberechtigung weder in Verfall gekommen sei noch auf der Genfer Konferenz oder auf der letzten Weltwirtschaftskonferenz anerkannt worden sei. Nicht die Diskriminierung an sich, sondern nur die ungerechte Diskriminierung sei verurteilt worden. Die Note befaßt sich weiter über die Einfuhrbeschränkung, denen gewisse Erzeugnisse in Amerika unterliegen, durch die aber Frankreich härter betroffen werde als andere Länder, so besonders Porzellan, Stoffe, Seidenwaren, Schmuckwaren und Handschuhe. Die französische Regierung beabsichtige nicht, um die Tarife zu feilschen, sondern wolle nur als Gegenleistung für die Amerika zu gewährenden günstigen Zollsätze eine weniger prohibitive Zollbehandlung für gewisse Artikel verlangen. Schließlich erklärt die Regierung ihr Bedauern darüber, daß die amerikanische Denkschrift den Artikel 117 des amerikanischen Zollgesetzes erwähnt habe, dessen Anwendung weder dem gemeinsamen Verhandlungswillen, noch der Erinnerung an gemeinsam durchgeführte Kämpfe für die internationale Gerechtigkeit entsprechen würde.

Frankreich und Rußland

Zu dem Ergebnis der Pariser Kabinettsberatungen über die Beziehungen zu Moskau nimmt die offizielle „Isso-westja“ in einem Leitartikel „Schritt zum Bruch“ sehr entschiedene Stellung, indem sie dabei namentlich den Einfluß der englischen Petroleumbesitzer unterstreicht. Dann sagt die Zeitung: Wenn der sowjetrussische Bauer und Arbeiter hört, welche Opfer die Sowjetregierung für die Festigung freundschaftlicher Beziehungen bringt, wird er sich die Frage vorlegen, ob die Vernunft ein solches Opfer zuläßt. Unter diesen gespannten Umständen müßte die Sowjetunion außerordentlich wachsam sein und stets daran denken, daß Paris auch seine Diebstahl habe. Der Versuch der französischen Regierung, der Sowjetunion die Initiative hinsichtlich der Abberufung Rakomski zuzuschreiben, habe die energische Abwehr der Sowjetregierung und den vollen Unwillen der öffentlichen Meinung der Sowjetunion hervorgerufen. Mit dem Beschluß übernahme die französische Regierung die ernsteste politische Verantwortung. Sie erleichtere damit das politische Ziel Englands in Frankreich, wodurch die franko-sowjetischen Beziehungen tatsächlich gefährdet würden.

König Feisal in Paris

— Paris, 3. Okt. König Feisal ist, aus Biarritz kommend, hier eingetroffen. Gleichzeitig kam sein Premierminister, der sich zu Besprechungen über den englisch-irakischen Bündnisvertrag nach London begeben hatte, in Begleitung des irakischen Vertreters in London und des irakischen Justizministers in Paris an.

Volks-Singakademie Mannheim

Felix Mendelssohn-Bartholdys „Paulus“ (1836)

Wir waren im besten Einvernehmen, denn das Paulus-Oratorium zog in großen, bedeutenden Bildern der deutschen Vergangenheit vorüber, eine wiedergewonnene Welt oratorisch-musikalischer Renaissance-Kunst, in der religiöse und ästhetische Bindungen sich selbst vereinen. Daher der Eindruck, der uns allen neu war. Ja, war denn Mendelssohn nicht abgetan, schon lange abgetan? und nun wollte „Paulus“ wieder unter uns lebendig werden. Vielleicht nur in den Kreisen der Volks-Singakademie; aber dies würde ja mehr beweisen, viel mehr als manchen angenehm ist! Buchen wir immerhin den geringen Erfolg, den uns Große gebenden Schulbesitzer, die Erungen, die Arnold Schattschneider und seiner Volks-Singakademie zuteil geworden ist...

Nach meiner ausführlichen Vorbesprechung bedarf es nur der Feststellung, daß unser Director wie der Chor auf hoher Höhe standen. Nur, beiden hat Mendelssohn dankbare Aufgaben gestellt. Diesmal dürfen wir aber hinzubekennen, daß nicht allein die Einzelgruppen dieses Orchesters im edlen Ausgange und Klangvollem Zusammenklang uns erfreuten, sondern daß auch die Kammermusik-Solisten mit sinnvollem Gehörbesitz ihrer Stimmen von erstklassiger Qualität waren. Ich nenne das oblaute Violoncello in seiner männlich-italienisch-reizvollen Färbung, von den Vätern den vortrefflichen Roggittien, ohne den übrigen Solisten etwas von ihrem Verdienste an nehmen. Der Chor überraschte durch neue Fortschritte, den volleren Sopran, den schönsten Ausgange in der weiblichen Bass und Tenor, später zwischen Alt und Sopran geteilten Singspreitung des herrlichen Es-Dur-Chores, den Anfang der Friedenshymnen-Melodie, die den schönsten Akkord in edler Gesangsführung gelte. Es war eigentlich alles schön und gut, nur fordert die eigentümliche Musik des Nibelungen-Saales gewisse Grenzen der schnellen Reimweise, keineswegs haben wir den Sängern unklare Tonsolgen zuzurechnen.

Ueberhaupt ist die Freude, den „Paulus“ wiedergewonnen zu haben — wenn auch auf zwei Stunden verläßt und von Arnold Schattschneider der gleichsam in neuer Auflage dargeboten — so groß, daß wir das Wort römischer Juristen „Minima non curat praetor“ einmal ins Musikalische übertragen dürfen. Dennoch dürfen wir eine Bemerkung über den Melanchole der gestrigen Solisten nicht verschweigen. Via Ginstler (Frankfurt a. M.) hat sich sehr vervollkommen, sie hat

Die Besprechungen mit Woldemaras

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat Berlin wieder verlassen, nachdem die in Genf unterbrochenen Besprechungen über die schwebenden deutsch-litauischen Fragen in der Reichshauptstadt mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann fortgesetzt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden sind. Ob das Ergebnis einen Fortschritt bedeutet, wird sich erst in der nächsten Zeit herausstellen. Einer der hauptsächlichsten deutschen Besprechungspunkte betrifft die Ausweisung von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet. So haben in letzter Zeit zwei reichsdeutsche Schriftsteller das Memelland verlassen müssen, obgleich durch ihre Ausweisung der memelländischen Presse ein schwerer Schlag zugefügt wurde. Von dem gleichen Schicksal sind Ärzte und Rechtsanwälte betroffen worden, die sich ebenfalls bei den litauischen Behörden durch nichts anderes mitleidig gemacht haben, als durch ihre deutsche Reichszugehörigkeit. Es ist auch in den Berliner Besprechungen nicht erreicht worden, daß Litauen diese Ausweisungen rückgängig machen wird. Wohl aber hat Woldemaras versprochen, daß die bisherige Ausweisungspraxis nicht weiter verfolgt werden soll, bis das Niederlassungsrecht der Reichsdeutschen im Memelland auf iracund eine Weise endgültig geregelt ist. Die Form der Vereinbarung ist ein sogenanntes Gentleman-Agreement, d. h. eine Abmachung zwischen Ehrenmännern, die auf dem gegebenen Wort beruht. Die Litauer werden also Gelegenheit haben, zu beweisen, ob man es bei ihnen mit Ehrenmännern zu tun hat. Zwischen wir und in unseren Erwartungen, so werden wir uns in Zukunft danach richten müssen.

Auch bei den übrigen memelländischen Fragen wird erst in der nächsten Zeit die Probe auf das Exempel gemacht werden können. Der Gouverneur des Memellandes hat sich endlich bereit gefunden, den neugewählten Landtag einzuberufen. Sobald der Landtag seine Sitzungen eröffnet, wird sich herausstellen, ob die litauische Regierung ihm die verfassungsmäßige Stellung einräumt, auf die er nach dem Memelstatut Anspruch hat. Der Gouverneur des Memellandes wird zwar von der litauischen Regierung ernannt, aber das Landesdirektorium, das die eigentliche Regierung darstellt, ist dem Landtag verantwortlich. Es muß zurüdtreten, wenn der Landtag ihm sein Vertrauen ausspricht, und einem anderen Platz machen, das das Vertrauen des Landtages genießt. Das gegenwärtige Direktorium ist zu Land von Kowno abhängigen Behörde degradiert worden und seine Mitglieder sind litauische Kreaturen, aber keine Vertrauenspersonen der Volksvertretung. Somit ist nur die eine Lösung denkbar, daß dieses Direktorium sich dem Willen des Landtages fügen. Jede andere Lösung wäre eine schwere Verletzung der memelländischen Autonomie.

Deutsche Finanzfragen

□ Berlin, 4. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir an zuständiger Stelle hören, entbehrt die heute morgen von einem Berliner Blatt gebrachte Mitteilung, die Reichsregierung beabsichtige das Liquidationsgesetz zurückzuziehen, jeglicher Grundlage. Ebenso ist die im gleichen Zusammenhang aufgetauchte Behauptung, die Regierung hätte das Reichsteuerrahmengesetz nicht fertiggestellt und der Finanzminister beabsichtige aus einer Reihe von Gründen dieses Gesetz nicht zu verabschieden, unzutreffend. Beim Neubalanzierungsgesetz liegen die Auslassungen im Reichswirtschaftsrat vor ihrem Abschluß und das Reichsteuerrahmengesetz ist bereits dem Reichsrat zugegangen und unterliegt dort der Kritik und Durcharbeitung durch die Länder.

Ueber diese Darlegung hinaus lehnt man es aber im Reichsfinanzministerium ab, zu der Behauptung Stellung zu nehmen, daß der Reparationsanspruch erhoben habe gegen die Verwendung von Reichsbahnobligationen zur Deckung der Verpflichtungen, die dem Reich aus dem Liquidationsgesetz erwachsen würden.

Man sieht wieder einmal, wie man es gerade in den letzten Wochen wiederholt erfahren konnte, daß Dr. Köhler die Welt im Licht der Deffenlichkeit erforscht. An sich läßt sich ja aus dieser Haltung des Finanzministeriums un schwer der Schluß ziehen, daß in der Tat ein Einspruch des Reparations-agenten ergangen ist.

Persischer Vandalenkrieg

An der türkisch-persischen Grenze ist es dieser Tage zu einem Zusammenstoß türkischer Truppen mit persischen Vandalen bei der Stadt Bajazid gekommen. Im Laufe der Streitigkeiten waren auf beiden Seiten stielische Verluste zu verzeichnen. Die türkische Vorhut einschließlich mehrerer Offiziere wurde von den persischen Vandalen gefangen genommen.

gleichsam ihren Koloratursopten von oben nach unten gebildet und demnach das „Einregier“ gefanden, ohne zu fraglichen Ausnahmlichkeiten zu greifen. Die beiden Sänger, Alfred Witte (Berlin), der uns wohlbekannte und gern gehörte Tenor, und Hendrik van Dorst (ein hoher Bass aus Amsterdam), sind nun den alten Weg gegangen und haben den „Uebergang“ vergebens gesucht. Die mühsame Höhe des Tenors und der Mangel an weicher (doch immer männlichen) Bassfärbung sind auf dies wechselhafte Konto zu setzen. Außerdem hat Mendelssohn seine Tenorpartien (alle ohne Ausnahme) lyrisch angelegt, Paulus und Elias aber männlich-dramatisch „sundiert“.

Gestern war es genau umgekehrt: den Tenor zog es ins Hebelhafte, was der Kapatine schadet, den Bass mit seiner kräftig-ausladenden Stimme ins Gefühlsvolle. Sonderbarer Querstand, durch den Via Ginstler Siegerin blieb, obwohl ihrer Stimme diese Mendelssohn-Sopranpartie nicht eigentlich liegt. Am wichtigsten natürlich das F-dur-Stück von der „Gnade des Herrn“, wogegen die berühmte Arie „Jerusalem“ durch die Tonbildung „von oben her“ den Klang der Paulus-Arien ausmachte.

Philipp Eduard Devrient

Zu seinem 50. Todestag am 4. Oktober 1927

Von Heinz Reuberger-Kärnberg

Philipp Eduard Devrient, auch einer aus der großen Schauspielersynthese, deren Größte Ludwig und Emil Devrient waren und die in Karl August und Philipp Eduard der deutschen Bühne Darsteller schenken konnte, deren Name noch lange fortleben wird. Vielleicht wird Eduard Devrient's Darstellung überstrahlt: was er als Regisseur, als Bühnenleiter, als Offizier der Schauspielkunst geschaffen: das erreichte das Höchstmögliche seiner Zeit!

Er begann als Sänger, als Baritonist; er war Schiller Seltner und sein erstes Engagement fand er gleich an der Berliner Hofbühne. Im Jahr 1819 begann er dort seine Tätigkeit, 1835 ging er zum Schauspiel über und 1844 nahm er einen Ruf als Oberregisseur an das Hoftheater in Dresden an. Neben der Regie hatte er dort das Fach des Charakter-spielers inne und war daneben noch ein fruchtbarer Bühnenschriftsteller, dessen recht theatralische Stücke, die durchaus ohne literarische Ambitionen geschrieben waren, eifrig gespielt wurden. Auf Anregung seines Freundes Felix Mendelssohn-Bartholdy, mit dem ihn vieles Gleichgestimmte aufs innigste



Deutsche Volkspartei

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, findet in der Goshäufelstraße, Lameystraße 17, eine

gesellige Zusammenkunft der Frauengruppe statt, wozu sämtliche weiblichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Frauenausschuß

Der Prozeß gegen die Kommunistenzentrale

Heute (Dienstag) begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Kleber der Prozeß gegen die Kommunisten-Zentrale. Angeklagt sind die Reichstagsabgeordneten Friedrich Hecker, Redakteur Wilhelm Koenen, Werkzeugmacher Hans Pfeiffer, Parteisekretär Remmele, Journalist Walter Stöcker, Edwin Hönke, ferner Redakteur Rudolf Bindan und Redakteur Georg Schumann. Die Anklage lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat usw.

Bei Eröffnung der Verhandlung stellte Präsident Niedner fest, daß sämtliche Angeklagten zwar geladen, aber nicht erschienen seien. Rechtsanwält Dr. Buch stelle den Antrag, namens sämtlicher Angeklagten, den heutigen Termin aufzuheben, da eine mehrmonatige Verhandlungsfrist zur Vernehmung der hunderte von Zeugen und zur Befragung einer Unmenge von Broschüren und anderen Schriftstücken notwendig sei. Die meisten der Angeklagten seien Reichstagsabgeordnete und könnten es mit ihrem Amt nicht vereinbaren, einer mehrmonatigen Verhandlung beizuwohnen. Das Nichterscheinen der Angeklagten sei pflichtgemäß und gerechtfertigt.

Letzte Meldungen

Oesterreichisch-deutscher Wirtschaftszusammenschluß
— Berlin, 4. Okt. In einer von über 80 Wirtschaftsverbänden und Körperschaften aus nahezu sämtlichen Gewerbezweigen besetzten Versammlung wurde gestern ein Ausschuß für oesterreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß gegründet mit dem Zweck des geschlossenen Vorgehens und der gemeinsamen Arbeit der oesterreichischen wirtschaftlichen Körperschaften und Verbände, um die SOLLunion mit Deutschland durchzuführen.

Oberschlesiens wirtschaftliche Bedeutung
— Ratowik, 4. Okt. In einer Rede bei einer Denkmalserhebung in Königshütte erklärte der polnische Staatspräsident Moscicki, die Inuitisierung Ost-Oberschlesiens mit dem abgelaufenen Polen sei eine dringende Notwendigkeit. Der Präsident hob die Bedeutung der ober-schlesischen Industrie für das Staatsganze hervor.

Primo's Unterredung mit Chamberlain
— Madrid, 4. Okt. Primo de Rivera hat erklärt, daß seine Unterredung mit Chamberlain äußerst heralichen Charakter gehabt habe. Er sei überzeugt, daß die Beacacuna bedeutende Folgen haben werde.

Schwere Autounfälle in der Tschechei
— Prag, 4. Okt. Eine Fußballmannschaft, die am vergangenen Sonntag auf einem Lastauto von einem Wettspiel heimfuhr, stürzte an einer Wegkrümmung die Böschung hinab. Die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, acht weitere trugen schwere Verletzungen davon. Der Besitzer des Autos und der Chauffeur blieben unverletzt. Der Unfall wird auf Versagen der Bremsen zurückgeführt.

In der Nähe von Brünn stieß ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt mit einem Eisenbahnzug zusammen. Das Auto wurde zermalmt. Die vier Insassen wurden herabgeschleudert. Während einer sofortigen Operation erlag zwei weitere den erlittenen Verletzungen. Der vierte Verunglückte schwebt noch in Lebensgefahr. Das Unglück ereignete sich wahrscheinlich durch einen Defekt an der Bremse. Der an der Unfallstelle diensttunende Eisenbahnwärter wurde wahninnig.

Der Krieg in Mexiko
Wie aus Veracruz berichtet wird, ist auf Anordnung der Militärbehörden der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Veracruz-Mexiko eingestellt worden. Gerüchtheise verlautet, der Grund für diese Einstellung sei in an verschiedenen Stellen ausgebrochenen Aufständen zu suchen. Die Truppen der Garnison Veracruz haben die Stadt mit unbekanntem Marschziel verlassen.

verhand, schrieb er den Text zu der Oper „Hans Heiling“, die in Max Scherers Vertonung ja auf allen größeren Opernbühnen heute noch heimisch ist.

Schon nach zwei Jahren seines Wirkens in Dresden hatte Eduard Devrient die Regie niedergelegt, da sein Ziel der ausgeprochenen Ensemblekunst sich nicht mit dem seines Bruders Emil decken konnte, der — ein ausgeprägter Virtuose — diesem damals üblichen jedes Ensemble sprengenden Gang sich völlig hingab. So kam ihm wohl im Jahre 1833 das Angebot, die Leitung des Karlsruher Hoftheaters zu übernehmen, recht gelegen. Und Karlsruhe, das damals gerade auch einmal einer gründlichen Reform seines Theaters bedurfte, hätte wohl keinen besseren finden können; denn ohne allzu prominente und dadurch zu teure Kräfte seiner Bühne zu verpflichten, brachte er das Karlsruher Hoftheater dank seines Prinzips des Zusammenstells auf eine Höhe, die es an führender Stelle unter den deutschen Hofbühnen damals einreichen ließ.

Trotzdem er sein Amt bis 1870 mit völliger Hingabe versah, war seine schriftstellerische Tätigkeit überaus fruchtbar. Neben seinen „Dramatischen und dramaturgischen Schriften“, die seiner theaterhistorischen Arbeit über das „Postionspiel in Oberammergau“ folgten, vollendete er damals den Hauptteil seiner fünfbindigen, heute noch durchaus wesentlichen und als Grundlage weiterer theaterwissenschaftlicher Forschung oftmals heranzuziehenden „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“. Vor diesem standard-work hatte er einige Schriften veröffentlicht, die nicht geringes Aufsehen erregt hatten: die Schrift „Ueber Theaterschulen“ und „Das Nationaltheater des neuen Deutschland“, zwei Arbeiten voll von neuen Ideen und Anregungen, die ihrer Zeit weit voraus-eilten. Am 4. Oktober 1877 ist Philipp Eduard Devrient gestorben, nachdem er, der bis zu seinem Lebendigen in Karlsruhe wohnte geliebt war, noch seine „Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy“ veröffentlicht hatte.

© Noch ein Drama Abens als Oper. Nach dem „Peer Gunt“ wird nunmehr auch Abens „Das Vikenkrans“ vertont, und zwar von einem beachteten norwegischen Komponisten namens Arne Saagen. Als Abens dieses Werk vor 45 Jahren schrieb, hegte er den Wunsch, es einst als Oper aufzuführen zu sehen. Das Vikenkrans, der Held des Stückes, ist ein Schwärmer und Träumer von jener Art, wie ihn der Dichter so meisterlich in „Peer Gunt“ gezeichnet hat. Man sieht der Auarbeitung dieser Oper in allen skandinavischen Ländern mit regem Interesse entgegen.

Wirtschaftliches • Soziales

Der Süddeutsche Einzelhandelsstag zur Preisbildungsfrage

Der Süddeutsche Einzelhandelsstag, dem die Einzelhandelsverbände von Baden, Bayern, Württemberg und Rheinhessen angehören, beschäftigte sich, so wird berichtet, in seiner Sitzung vom 29. September in Karlsruhe u. a. auch mit den Neuerungen des Reichsfinanzministers Dr. Brücker beim Magdeburger Beamtentage, wonach Industrie und Handel bereits daran seien, anlässlich der Neuregelung der Beamtensoldatenaufträge die Preise für bestimmte Waren zu erhöhen. Diese Behauptung des Herrn Dr. Brücker und die daran geknüpfte Drohung wurden vom Süddeutschen Einzelhandelsstag mit lebhaftester Entrüstung zur Kenntnis genommen. Einmütig wurde festgestellt, daß für die Behauptungen des Reichsfinanzministers Dr. Brücker keinerlei Beweise vorliegen und derartige Behauptungen aus den Vorkäufen der Vergangenheit keine Stütze finden. Der Einzelhandel bekräftigt jede Stärkung der Kaufkraft des Publikums und hat lebhaftestes Interesse daran, daß der deutschen Beamtenschaft eine ihrer Bedeutung angemessene Lebensmittelpreise gesichert wird. Die Preisbildung ist aber in erster Linie von der Marktlage der Rohstoffe, von dem Beschäftigungsgrad, von der Leistungsfähigkeit und von den Kalkulationsprinzipien der Vorlieferanten, die den maßgebenden Einfluß auf die Preisgestaltung in Händen haben. Vom Einzelhandel selbst hängt nach allen volkswirtschaftlichen Grundsätzen die Preisbildung nur in ganz geringem Maße ab. Für ihn ist der Reaktor die Konkurrenz und jeder Einzelhändler, der über das Preisniveau seines Konkurrenten hinausgeht, kann auf die Dauer im freien Wettbewerb nicht bestehen. Der Einzelhandel kann auch nur an einer möglichst gleichbleibenden und relativ stabilen Preisgestaltung des Wirtschaftslebens Interesse haben. Damit aber fallen die Vorwürfe und Drohungen des Reichsfinanzministers Dr. Brücker als völlig unbearbeitet in sich selbst zusammen.

Erhebung über unterstützte Kleinrentner

Eine Erhebung über unterstützte Kleinrentner ist durch die Reichsversicherungsverwaltung nach dem Stande vom September und Oktober 1926 durchgeführt worden, die sich auf etwa 52 v. H. der hauptunterstützten Kleinrentner in Deutschland (etwa 430 000) erstreckt. Ein großer Teil der Kleinrentner hat ein mehrbetragspflichtiges Vermögen von weniger als 10 000 Mark gehabt, so daß bei einem Rentenverpflichtungsgrad dieser Teil voraussichtlich nicht berücksichtigt werden würde. Unter den Kleinrentnern befinden sich etwa 75 v. H. Frauen und knapp 25 v. H. Männer. Von den männlichen Kleinrentnern sind etwa 1/3 verheiratet, 2/3 verwitwet, von den weiblichen 60 v. H. verheiratet und etwa 35 v. H. ledig. Das Alter der männlichen Kleinrentner liegt zu einer guten Hälfte über das 70. Jahr hinaus, 23% v. H. sind zwischen 60 und 70 Jahren, der weiblichen zu 1/3 über 70 Jahre, 1/3 zwischen 60 und 70 Jahre. Die weiblichen Kleinrentner sind zu 85 v. H. alleinstehend, bei 5 v. H. sind zu unterstützenden Angehörigen vorhanden, während bei den männlichen Kleinrentnern etwa 50 v. H. Angehörige mit zu versorgen sind.

Anfiedlung von Landwirten im Osten des Reiches

Ueber die Frage der Anstiedlung von badischen Landwirten in Schlesien, Ostpreußen und Masuren, wofür sich Reichsmitteln Stedlungsgebiete im großen Ausmaß erschlossen wurde, ist seinerzeit viel geschrieben worden. Seitdem Landtag und Regierung nach dem Vorbild des Preussischen Staats für badische Landwirte, die in das Stedlungsgebiet abwandern wollen, ein Darlehen von 6500 M je Stedlungsstelle zugesagt haben, hat die Erörterung über dieses Problem in der Presse aufgehört. Es stellte sich nämlich mittlerweile heraus, daß die Zahl junger Landwirte, die neben dem Staatsdarlehen noch ein eigenes Vermögen von 8-10 000 M zur Verfügung haben, äußerst gering ist. Anders als mit Betriebsmitteln in dieser Höhe kann eine Stedlungsstelle nicht übernommen werden, sofern Stedlungsplätze Jungbauern vorhanden wären, die eine Herauszahlung ihres Anteils am väterlichen Vermögen nötig hätten, um sich im Osten ansiedeln zu können. Ließe sich sehr wohl eine Mobilisierung dieses Geldes durch hypothekarischen Eintrag auf das väterliche Gut erzielen. Ein Institut für die Erfüllung dieser Aufgabe ist zwar noch nicht vorhanden. Es wäre aber bald geschaffen, sobald überhaupt Ansprüche dieser Art geltend gemacht würden. Jedenfalls wäre es sehr zweckentsprechend, wenn es gelänge, einen Teil der Auswanderer nach oberbesessenen Ländern im deutschen Grenzgebiet des Ostens anzusiedeln.

Der Dichter im Dienste der Verkehrswerbung

Ein badischer Heimatroman

Diese Ueberschrift soll den Wert des dichterischen Kunstwerkes, das hier zur Behandlung steht, in keiner Weise herabsetzen. In der Weltliteratur haben wir genug Beispiele, die zeigen, wie oft der Dichter, außerhalb seines künstlerischen Formates im Dienste der psychologischen Verkehrswerbung steht und die Leser seiner Werke anreizt, sich nicht nur mit ihrer Lectüre zu begnügen, sondern auch den Schauplatz seiner Schilderungen selbst aufzusuchen. Ist Ludwig Ganghofer doch der Schilderer des Hochgebirges und der Alpenwelt, Hermann Böns der Sänger der idyllischen Heideeinamkeit, Ernst Zahn der Formkünstler der prachtvollen Volkscharaktere und Landschaftsbilder der Schweiz, Alara Viebig die Dichterin der Inseln, Paul Keller der Sänger seiner schlesischen Heimat usw. Dienten sie alle, die fest in ihrer Heimat wurzeln, nicht unbewußt auch ihrem Lande damit, in ihren Werken von heimatischer Schönheit zu kündigen? Und sie blieben doch Dichter. Baden ist reich an Dichtern und Schriftstellern. Bisher fehlte es aber an der Dichterin, die das ganze badische Gebiet erfaßte und das weitausgehende Netz des Volkslebens, der Stämme und Landschaften in den Mittelpunkt einer dichterischen Handlung rückt. Gebel, Scheffel, Bött, Hierordi, Kirsch, Kurte u. a. m. geben Ausschnitte der badischen Scholle in ihren Werken. Den großen badischen Heimatroman hat jetzt erst Hermann Erich Busse aus Freiburg, der bekannte Herausgeber der Veröffentlichungen des Landesvereins „Badische Heimat“ vorangetrieben.

Sein Roman „Peter Brunnkant“ (Verlag der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin) macht den Leser mit dem Kultur- und Landschaftsleben des badischen Volkstums, mit seinen Schönheiten, Sitten und Gebräuchen bekannt. Mitten hinein in alemannisches und frankisches Land führt diese seltsame Liebesgeschichte von Peter Brunnkant, dem Trübsinnigen, und Clara Sinn, der herben Frauennatur. Vielleicht läßt sich da und dort in der dichterischen Konzeption der Handlung manches einwenden, die Darstellung ist, das Buch das Landschaftsbild plastisch zu erfassen weiß. Es dreht sich hier nicht um literarische Werturteile.

Wir stehen mit Peter Brunnkant vor dem Schloß in Karlsburg, wandern mit ihm in die Schwarzwaldhöhen des Schwarzwaldes, der die Heimat eines korrigen und treuen Volks-

Städtische Nachrichten

De Schult im Wingerkeller

De' Kisermeeschder Markus hot e robes Räsche. Räsche is eigentlich zu wenig g'at; denn es is schon e d'uchdig Exemplar seiner Gattung, mit zwee Knöllcher druff, so groß wie kleine Niss'. Wäher er die rot Nas hot? „In dem laide Winder vun sechzehn uff siebzehn hawwich se verlore,“ secht de Markus. Meintweg, wenn ich immer in sei p'isterige weinstrobe Kengle gud, glawwich em net recht.

De Markus hot jetzt viel zu dun. Dag un Nacht schaffe die Keltene im Keller, käge und knische und presse's leisch' Sätsche aus de Beere. Des drobbt un rumpelt un gluckt un gludert un schtrömt in lange Schläuch in die Fässer drunne im Keller. Abwechselnd halde die Mitglieder des Wingervereins Nachtwach. Am ärgste is in denne Dage de Markus als Kellermeschder angeschannt. Seit hor'r widder Nachtwach, un müd un schläfrich is er jetzt schun, vun de Arweil un vom Wein. „Wenn mar schaff, muh mar aach drinke,“ secht'r un beides, 's Schaffe un 's Bechere verstaecht'r.

Alles is schillil, de Markus alle im Keller. Unablässig schaff un ringt die Keltene. Süper Weichgeruch schreit preisfeind in die Nas. De Markus holt e Hoderche her, schließt sei Krüge mit Alde daneue un iwerloht sich seine Gedanke. In dun güt's aachschlichlich nit, 's is norr, daß jemand do is. Ab un zu nimmt de Meeschder en Schlud aus sein Krüge. Die elektrische Birne sin bis uff eent ausgebreit, un in de Gede un Winkle sihe dunkle Schatte. Un wie alles so still un rubich is, nickt de Markus allmählich uff sein Hoderche ein.

Der Krauwil do leis un vorständig aus de hinnerche Winkel iwer die Fässer weg? Rauber kleine Mänscher sin mit lange weiße Bart, robe Wächer un Nase, ähnlich unserm Meeschder seiner. Immer näher schleiche se, un jetzt bleiwe se vor unserm Schläfer schiebe. Neugierich bedachte sen vun Kopp bis zu Fuß. Jetzt dippt'm eener lachte uff die Nase, schickig, un alle lichte wie junge Mädcher. En anderer hebt de Weinkrug un gukt nei. Unn dann macht de Krug die Mund. Die die Kerleche ziehe lömme! Im Nachblick is er leer. Doch die Krupse wisse sich zu helpe. Der mit'm Schlauch! Hilnt krauwil eener uff's Ras nuff, macht de Schünne los un loht de Schlauch nummer. Dann niht er am anneren End un goldhell schtrömt de Riesling in de Krug. Der Anorzal verstaecht sei Sach. Un widder fange se an zu p'olierere.

Uff eemol legt eener de Bettaefer an die Schiern. Dem muh was Wichtiges eingefalle sein. Un jetzt seht er de anneren sein Plan ausenanner, un alle bälche vor Bergnieche in ihre Händcher. Schnell nimmt eener de Krug, eilt mit fort un summt gleich widder zurid un schillil'n voi de Markus hin. Ewe schreit's, als ob sich unser Meeschder rege dat. Quis! hush! sin die Geisichter verschwunne.

Ens vun denne Zwergle muh iwerem Fortlaase hingichter sei; denn der Markus heert was poltere, un do drimwer is er vollends aufgeschacht. Jetzt kummt'm erscht um Bewußtsein, daß'r eingeschlofe war, un ganz verströche gukt er sich um. 's werd doch nit bälstert sein? 's scheint net der Fall zu sein; denn soweit is alles in Ordnung, un er seht un heert aach niemand weiders. De Krug schteht aach noch uff sein Platz. Waren denn net die Weinmänscher do? Er hot se doch deutlich im Schlof gesehe. Un dorchtlich, wie immer, lang'r noch'm Krug un dut en träfliche Zug. Psst! Psst! Des is jo de reinliche Es! Also ware die Solobde doch do gemese un hopenem dem Schreie schillil. Do deun is er fesselescht iwerachtet. Awwer der Wächer Anrad, der noch schobt in de Keller kumme is, wech besser Bescheid. Er kummt em Markus sage, wer de Esia in de Krug schillil hot. Awwer er will immer schweige un die Sach for sich behalde. A. W.

Freiwilliger Tod

Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich ein in der Redarstadt wohnhafter, 69 Jahre alter, verwitweter Rentner in seiner Wohnung erhängt. Schwermüt dürfte die Ursache der Tat sein. — In vergangener Nacht hat sich in Heidenheim elne dort wohnhafte 38 Jahre alte Ehefrau in ihrer Küche mit Fensterglas vergiftet. Kranfahnder Zustand und zerrüttete Familienverhältnisse sollen den Anlaß zur Tat gegeben haben.

Einem Anfall erlitt

gestern nachmittag auf der Kronprinzentrabe ein radfahrender, 29 Jahre alter Chauffeur, der mit einem anderen Radfahrer zusammenstieß, wobei beide zu Fall kamen und sich leicht verletzten. Der Erkrankte wurde von einem vorbeifahrenden Personauto in das Allg. Krankenhaus verbracht. Die Schuld trifft den Chauffeur selbst, da er die linke Straßenseite einhielt und die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Angefahren

Ins Krankenhaus eingeliefert wurde gestern nachmittag eine 36 Jahre alte Tagelöhnersehefrau, die, auf ihrem Rade auf der Hochuferstraße fahrend, von einem bis jetzt noch unbekanntem Radfahrer angefahren wurde, wobei sie vom Rade fiel und sich an der linken Seite Prellungen zuzog.

Das Fest der silbernen Hochzeit

feiert heute Herr Fritz Riedel mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Friedlein, H. 7, 24.

Tagungen

29. Hauptversammlung des Vereins Badischer Lehrerinnen

Mit einem von etwa 300 Teilnehmern besuchten Begrüßungs- und Unterhaltungs-Abend im Prinz-Max in Heidelberg begann die 29. Hauptversammlung des Vereins Badischer Lehrerinnen am Samstagabend. Vorkonferenzen und Gruppenbesprechungen gingen bereits am Samstag nachmittag voraus. Die erste öffentliche Versammlung, geleitet von der Vereinsvorsitzenden Ottilie Klein-Wertheim, fand am Sonntag vormittag in der Aula der Universität ihre Eröffnung mit einer Begrüßungsansprache. Rektor Dibelius namens der Universität, Bürgermeister Dieckmann, als Vertreter der Stadtverwaltung, Dekan Schlier für die evangelische Geistlichkeit, und Hauptlehrer Dr. H. Heibelberg dankten für die freundlichen Worte der Begrüßung und wünschten der Tagung einen guten Verlauf, wobei Dekan Schlier noch warm für die Gemeindefortschritte einsetzte. Aldann nahm Frau Margarethe Freuge-Hamburg das Wort über die „Soziale Erziehung in der Schule“ wobei sie in einem gefälligen und umfangreichen Referat reiche Erfahrung und kritischen Scharfblick vereint lebhaften Beifall der Zuhörerinnen für sich buchen konnte. Am Sonntag nachmittag fand dann im Kollegienhaus am Ludwigsplatz die zweite öffentliche Versammlung statt. Landtagsabg. Maria Kiegel-Mannheim ergriff sodann das Wort. U. a. ging die Rednerin davon aus, daß, ehe ein sozialer Ausgleich bei der Verschiedenartigkeit des Rindermaterials in Angriff genommen werden könne, geistige Einführung in das Seelenleben des Kindes genommen werden müsse. Als die drei Hauptaufgaben der Volksschule nannte Rednerin die Erweckung des kindlichen Eigenlebens zu bewußtem Gemeinschaftsgefühl, ferner Werterschätzung geistiger Güter über die materiellen und Anlehnung zum Vaterland des Volks, und Schicksalsgemeinschaft unserer Nation. Die Schuldisziplin, von der Vortragende als eine dreifache Rücksichtnahme näher bezeichnet, sei befähigt, die so oft beobachtete Willenslähmung der Kinder der Armut zu beheben.

Hauptlehrerin Scherzinger-Furtwangen sprach ebenfalls in längeren Ausführungen über erzieherische Fragen mit dem Ziele der Erweckung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Gemeinheitsbewußtseins. Der Fortbildungsschule, besonders der ländlichen, seien schon durch ihre Zusammensetzung hier die meisten Möglichkeiten gegeben. Als dritte Referentin führte Frä. Maria Janson-Mannheim die Erziehung zu Führerpersönlichkeiten im Bilde vor, nicht verneinend, daß sie geboren sein müssen, um erzogen werden zu können. Nicht der Umfang der geistigen Bildung sei ausschlaggebend, sondern das gegebenenfalls anzureichernde Verantwortungsbewußtsein. Absehr vom „Ich“, Hinwendung zum Mitmenschen und sei es der arme Volksgenosse, Aufgabe aller Mänscher sei nicht selbst Verschaffenes, der eigenen Nütlichkeit Verdanktes. Eingedenksein der Auswirkung aller eigenen Handlungen auf die Gemeinschaft, Einfühlungsvermögen wo es billig ist, nur Blick für Möglichkeiten und Erfordernis des Selbststeingrensens seien Ziel der Erziehung. Darum verneine Verunsicherung, mehr Erziehungsschule und Einflußnahme der Eltern in diesem Sinne als Erziehungsberechtigte zur Herbeiführung kleinerer Schulen unter Leitung von einer Persönlichkeit, die auch eine Frau sein könne, wie denn überhaupt Vermehrung der Frauen-Lehrkräfte in den oberen Klassen der Mädchenschulen eine Notwendigkeit sei.

Darnach erhielten Diskussionsredner das Wort, die über das Für und Wider der Individualpsychologie nach Alfred Adler ihre Ansicht austauschten, wobei Rektorin Landtagsabg. Kiegel und Frau Freuge gehört werden. Letztere warnte in einem kurzen Schlußwort noch vor einer übermäßigen Anwendung des Wortes Gemeinschaft, die ja doch nur relativ ein erreichbares Ziel sein könne. Reichen Beifall dankte allen drei Referentinnen.

Tagung der deutschen Diplom-Ingenieure

Am Freitag, 30. Sept., begann in Frankfurt a. M. die Tagung der deutschen Diplom-Ingenieure, zu der aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Diplom-Ingenieure eingetroffen waren, um über wichtige Berufs- und Standesfragen der technischen Akademiker zu beraten. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Technischen Hochschulen und der Gesetzentwurf über die Bildung von Kammern. Bei der am Sonntag in der Aula der Universität veranstalteten öffentlichen Kundgebung waren die Staats- und städtischen Behörden, die Technischen Hochschulen und die österreichischen Ingenieure vertreten.



ten aus. Gott hat den Freierabend gesenekt!

Eine Schafferde schleicht sich auf der Landstraße vorbei. — Das Dorf! Die Dämmerung macht den Kindern die Haustüren auf — es ist heimlich geworden in dunkler Stube. Mutterbeschaufelt! Der Weiber liegt kühl und breit. Abendklang der Dorfkirche geht. Der Tag war überreiche Fülle. . .

Theater und Musik

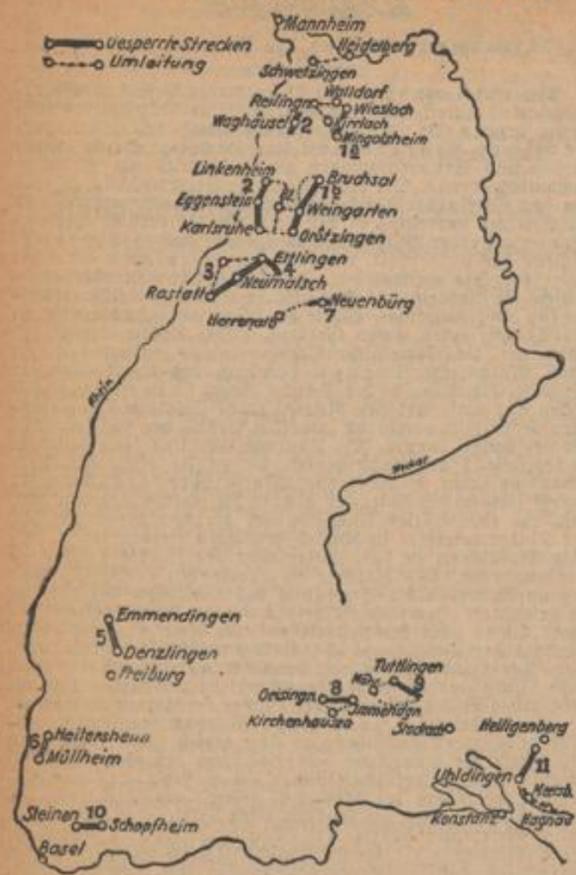
„Standal um Olla“ im Hamburger Deutschen Schauspielhaus. Heinrich Klagenstein beistufte schon in seinen früheren Bühnenarbeiten durch gute Einfälle und scharfen Witz, der zumeist ein wenig politisch gefärbt war. Der Standal um Olla entsteht durch ein vorweltliches Abenteuer eines Jagungsdirektors, der mit einer Studienassessorin an seiner Anwalt verlobt ist, einer jungen Schönen von Klasse, rasender Geistesfreiheit und rasender Inneneinanderlichkeit. Eines schönen Tages fällt er aus allen Sinnen, als er hört, daß ein vierjähriges Mädchen sich als Ständchen seiner Braut im Schloß vorstellt. Der brave Bräutigam wird sich vorbräutigamlicher Hörner bewußt und stolzet über diesen Stein des Anstoßes. Doch im Augenblick änderer Entrüstung und tiefere Moral, da er erwillt ist, sich zu entlöben, klappt es unter der beklemmenden Einwirkung der schönen Augen und Arme seiner ärztlichen Geliebten in ihm um. Die Vögel im Meere seiner Männerbrust glätten sich und sein Verlesterzorn verebbt — in reiner Vatertraue. Denn nachdem er sich mit diesem Kinde abgefunden und dem angeblichen Schwiegervater, der sich als sein Schwiegervater entblöht, abgebetet hat, daß er selber keineswegs ein Heiliger ist und Heiligkeit von seiner Braut zu verlangen eigentlich gar kein Recht hat, stellt es sich heraus, daß sie, die Großherzogin, nicht die Mutter des Standalösen Knäbleins ist, sondern der besten Vater. Da ein zappelndes Geschlecht starke Reizungen verlangt und großes Ausmaßwerk, erfüllt Klagenstein diese Ansprüche nach besten Kräften. Verstände er es, wie in den ersten Szenen, den ganzen Abend über so wichtig und nicht wichtiger zu sein wie das Leben, dann hätten wir eine lustige Satire auf die doppelte Heiligkeitmoral. Aber auch so veranlaßt sich selbst die reichlich bloßgestellten Männerwelt und war unparteiisch aenua, in das trübsinnigende Lachen des schöneren Geschlechts tröster einzufließen. Am meisten Beifall fand aber eigentlich gar nicht der ammelnde Autor, sondern die hübsche Glin Nur a mer, die den Abend über die Männer mit bestrickender Anmut an der Nase herumführt. P. W.

Herbstabend

Von Karl Demmel

Die der Wald schweigt! Der Waldschrat mag verhecht sitzen und den Elfen Geschichten erzählen. Die Bäume lassen die Zweige hängen und sind ganz Andacht. Dämmerfäden weben; fangen jeden einzelnen Stamm, den ganzen Wald, in ihr aroues Netz. Der Wald am Waldbrand plätschert kühl. Ein Gähndrachen läuft über den Wea, bringt die goldbraunen Blätter aus ihrer Trümmerei. Manchmal schaukelt ein Blatt müde auf dem weichen Waldboden. Sein Lebensmärchen ist verrauscht. Nun liegen die weiten Felder vor den Augen. Der Wind weht kühl. Die Aderschollen stehen saatenchwanger. Blakrolo sind die Wolken gesäumt. Allgalden freidelt die letzte Sonne das Land. Der Schulhausgäbel im Dorf alänat wie die Krone einer heimlichen Abendkönigin. Die Landstraße weht verflärt im Glanz. Weiße Steine leuchten wie Perlen an ihren Großvaterändern. Und der Wald kehrt sich um: blutrote Sonne hinter den dunkeren Wipfeln. Der Himmel schüttet prangende Kostbarkeit

Straßensperren in Baden.



1. (Schiff) Wimpolshelm - Wiesloch (Heidelberg) bis 7. Oktober. Umweg über Badst.-Riedel.
2. Schwetzingen - Hestertombach - Weingarten - Gehlingen bis auf weiteres. Umleitung über Büchsen und Wimpolshelm - Wimpolshelm - Wimpolshelm - Wimpolshelm.
3. Landstraße Rastatt - Neumalch (Stillingen) bis auf weiteres. Umleitung über Durrheim über Muggenstern.
4. Umleitung bei Stillingen (Solmsen) bis auf weiteres. Umleitung über Schilbrenn.
5. Landstr. Emmendingen - Denzlingen (Freiburg) bis auf weiteres. Umleitung, möglich (Freiburg) Heiterheim - Müllheim bis auf weiteres. Umleitung von Weisenweiler bis Müllheim auf Rastatt.
6. Kreisstraße in Reutlingen (Reutlingen - Reutlingen) bis 15. Nov. Umweg über Reutlingen - Schwann - Gerrenalb.
7. Stillingen - Reutlingen bis auf weiteres. Umleitung über Stillingen - Reutlingen.
8. Stillingen - Reutlingen bis auf weiteres. Umleitung möglich.
9. Stillingen - Reutlingen bis auf weiteres. Umleitung möglich.
10. Straße (Heidelberg) Stillingen - Reutlingen - Reutlingen und Reutlingen - Reutlingen - Reutlingen bis 7. Uhr abends bis auf weiteres. Umweg über getrennte Wege.

Kommunale Chronik

Bürgerausschussung in Schwetzingen

3 Schwetzingen, 4. Okt. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters G. B. fand gestern abend eine von 33 Gemeindevorordneten besuchte Bürgerausschussung statt, die drei Verhandlungsgegenstände aufzuweisen hatte. Die ganze Tagesordnung diente dem Zwecke der Förderung des Wohnungsbauwesens. Die Sitzung war auf 7 1/2 Uhr anberaumt; der Vorsitzende und die Gemeinderäte trafen aber erst um 8 Uhr im Sitzungssaal ein.

1. Punkt war die Festsetzung des Verkaufspreises für Baugelände. Dem Antrag des Gemeinderats, den Verkaufspreis für das gemeindeeigene Baugelände in der „kurzen Spitzgawann“ auf 4,50 Mk. für den Quadratmeter festzusetzen, ausschließliche Straßen-, Kanal- und Gehwegkosten, wurde debattiert und einstimmig 2. Geländeerwerbungen. Die Stadt steht seit längerer Zeit mit der badischen Justizverwaltung wegen Erwerbung des ihr gehörigen, aber der Bahnsektionen Geländes, das früher für die Erstellung eines Amtsgerichtsgebäudes in Aussicht genommen war, in Verhandlungen, die nun mit dem Ergebnis zum Abschluss gelangt sind, daß sich die Justizverwaltung bereit erklärt, der Stadt das ganze Gelände im Rohzustand von 7,58 ar zum Preise von 5 Mark für den Quadratmeter unter der Bedingung zu überlassen, daß es, soweit nicht zur Straßenherstellung erforderlich, zur Förderung der Bautätigkeit alsbald an Bauinsizue zu den Selbstkosten weiterveräußert wird. Das Gelände ist in 12 Bauflähe eingeteilt. Die Bauflähe werden auf die Namen der einzelnen Biehaber, die für die Flähe bereits vorangemerkelt sind, unmittelbar protokolliert. Die Stadt hat für etwaige Restkaufpreise die Bürg- und Selbstschuldnerschaft auf die Dauer eines Jahres zu übernehmen. Nachdem G. B. Schmidt die Zustimmung des Bürgervereins erklärt hatte mit dem Wunsche, daß die in Schwetzingen herrschende Wohnungsnot nunmehr beseitigt werde, wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

2. Geldbeschaffung zur Finanzierung privater Bauvorhaben sowie Bürgschaftsübernahme für zu gewährenden Baudarlehen. Die Rheinische Hypothekbank Mannheim hat vom Reichsfinanzministerium für einen Betrag bis zu 4 Millionen Reichsmark die Aufhebung der Kapitalertragssteuerfreiheit einer im Ausland unterzubringenden Forderung erhalten. Der Erlös dieser Emission darf nach den Richtlinien des Reichsfinanzministeriums nur zur Fortführung begonnener Bauten und zur Ausführung einzelner Bauvorhaben Verwendung finden. Eine größere Anzahl fleischer Bauherren hat bei der Hypothekbank um die Gewährung von Darlehen zur Durchführung ihrer Wohnungsbauten nachgefragt, da a. H. andere Geldbeschaffungsmöglichkeiten nicht bestehen. Der Zinsfuß für das Anlehen beträgt 7 Prozent jährlich. Der Auszahlungskurs wird voraussichtlich etwa 90 Prozent betragen. Die Verwaltung beabsichtigt mit dem Zeitpunkt, von dem ab die Bank ihre Forderungen vereinfacht; bis zur Auszahlung des Darlehens kann dabei ein entsprechendes Gezeinsnis veranlaßt werden, indem dem Entleiher nur die mäßige Zinsdifferenz zur Last fällt. Die Beilehung erfolgt zur ausschließlichen ersten Stelle bis höchstens 60 Proz. der gemeindeeigentlichen Schöpfung. Soweit die Beilehung über 30 Proz. der Summe vom Grundstückserwerb, Fundamentkaufschlag und Hauptwert hinausgeht, ist realmäßig die Bürgschaft der Gemeinde oder des badischen Staates (Finanzministerium) beizubringen. Da der badische Staat nach den bestehenden Vorschriften Bürgschaften für Baudarlehen nicht übernimmt, muß, wenn Auszahlung von Katen während des Baues gewünscht wird, bis zur Uebernahme der Bürgschaft durch den Staat in allen Fällen die Bürgschaft der Gemeinde beizubringen werden, wobei die Entlastung der Gemeinde auf der Bürgschaft nach Uebernahme der Bürgschaft durch den badischen Staat erfolgen kann. Da ferner die Staatbürgschaft nur für Kleinwohnungsbauteil übernommen wird, kommt bei anderen als Kleinwohnungsbauteil nur Gemeindebürgschaft in Frage. Am Hinblick auf die a. H. hohen Baukosten und die teureren Baudarlehen haben die Bauherren bei der Stadt um finanzielle Unterstützung

nachgefragt, da es ihnen nur dann möglich wäre, ihre Bauvorhaben zur Durchführung zu bringen. Da der Wohnungsbau auch jetzt noch zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben gehört, glaubte der Gemeinderat, dem Ansuchen der Bauherren auf Verbilligung der Baudarlehen dadurch entsprechen zu sollen, daß für die von diesen aufzunehmenden Darlehen das Disagio von der Stadt übernommen wird. Der Gemeinderat ist dabei von der Ansicht aus, daß durch die Leistung eines solchen Aufschusses die Wirtschaft belebt, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit weiter beizutragen und für späterhin neue Steuerquellen geschaffen werden. Zur Finanzierung von etwa 15 Bauvorhaben ist ein Gesamtbetrag von rund 200 000 Mark erforderlich. Bei dem in Frage kommenden Auszahlungskurs von 90 Prozent und einem Kapitalbetrag von 200 000 Mark beträgt der von der Stadt auszubringende Betrag 18 500 Mark. Nach Befürwortung der Vorlage durch G. B. Dr. Wasser, man namentlich des Bürgervereins fand auch diese einstimmige Annahme. Dauer der Sitzung nur wenige Minuten.

3. Geddesheim, 2. Okt. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde der Ankauf von zwei Karren bei dem Radolfeller Ruchviehmarkt genehmigt. Von einem Schreiben der Wasserwerksgesellschaft Abelnau v. 8. Sept. wurde Kenntnis genommen und beschlossen, daß wegen Einführung der Ferngasversorgung im Monat November ein Vortrag hier stattfinden soll. Für das Umbruchgelände soll ein Kapital von 18 700 M aufgenommen werden. Das Gesuch des Joh. Kling wegen Erteilung der Erlaubnis zum Weinauskauf in seinem Kaffee soll dem Bezirksamt Weinsheim befürwortend vorgelegt werden. Die Straßentenne in der Bismarckstraße soll auszuführt werden.

4. Schriesheim, 2. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzutheilen: Das zwischen der Talstraße und dem Hofischen Weg gelegene Waldgelände vor dem neu-erstellten Haus des Ferd. Schrotz wird an Ferd. Schrotz verpachtet. Der Ankauf von zwei Karren auf dem Radolfeller Ruchviehmarkt wurde gutgeheißen. Ein eingestelltes Vollstreckungsverfahren gegen einen diesigen Gemeindefeldner soll wieder in die Wege geleitet werden. Die Gemeindefeldner im kleinen Rindsch sollen an die Kanalisation angeschlossen werden. Die Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden.

Aus der Pfalz

Hundert Jahre Dingersche Maschinenfabrik

2 Zweibrücken, 3. Okt. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Dingerschen Maschinenfabrik zeichnete in der Verlesungsverammlung, die Samstag mittag 1 Uhr im Reuwerk unter Mitwirkung des Werkchors stattfand, Direktor Noelle eine ganze Anzahl von Veteranen der Arbeit aus. Drei verdiente Verlanghörige erhielten Dank- und Glückwunschscheine für 50 und mehr Jahre treue Arbeit. Das Ehren-diplom mit goldener Medaille des Bayerischen Industriellen-Verbandes für 40 und mehr Jahre Arbeitszeit wurde an 21 Verlanghörige verliehen. Für mindestens 25 Jahre Dienstzeit wurden 36 Fabrikangehörigen das Ehren-diplom und die silberne Medaille des Bayerischen Industriellen-Verbandes übergeben. Bei dem Festkommerz in der Festhalle begrüßte Geheimrat Dr. Brosien-Mannheim die Versammelten, insbesondere den Regierungspräsidenten Dr. Matheus, die Vertreter des Industriellenverbandes Geh. Kommerzienrat Klein und Oberregierungsrat Dr. Frick, die Bürgermeister Dr. Rau und Goring, Kommerzienrat Ed. Köhling und den Vorsitzenden der pfälzischen Metallindustrie Geh. Kommerzienrat Ulrich. Regierungspräsident Dr. Matheus überbrachte die Wünsche der Staatsministerien für Handel und Industrie, der Finanzen und der Kreisregierung. Oberbürgermeister Roettinger betonte das Verdunken der Geschichte der Firma mit der Stadt und überbrachte die Glückwünsche der Verwaltung. Als letzter Redner sprach Generaldirektor Kladenbauer. Mit einem Hoch auf Hindenburg und anschließenden Darbietungen des Werkchors schloß der schon verlaufene Abend.

3 Ludwigshafen, 2. Okt. Anlässlich des Hindenburgtages war auch ein Sonderzug aus der Pfalz mit Abordnungen der Kriegervereine nach Berlin gefahren. Von den Pfälzer Vereinen waren vertreten Ludwigshafen, Mundenheim, Friesenheim, Ruchheim, Neuhofen, Altrip, Mutterstadt, Speyer, Badwe, Weichersheim, Dörschheim, Edigheim, Frankenthal, Kaiserlautern, Pirmasens, Hermersberg, Klingenstein, Bergabern, Landstuhl, Kusel, Lauterbach. Das Präsidium des Pfälzer Kriegerbundes war ebenfalls zahlreich vertreten. 30 Fahnen führten die Pfälzer im Zuge mit.

4 Dagersheim, 2. Okt. Gegen 4 Uhr nachmittags sah sich am Samstag auf der Dürheimer Straße in der Nähe der Froschischen Pflanzgrube ein bedauerlicher Verkehrsunfall zugetragen. Durch vorüberfahrende Autos schaute plötzlich das Pferd des hiesigen Delhändlers Haal Schäfer. Das Gefährt kippte dadurch in den Straßengraben und Schäfer wurde unter dem Wagen begraben. Während Schäfer mit dem Schreden davonkam, erlitt seine mitfahrende 15-jährige Tochter eine empfindliche Kopfverletzung, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

5 Speyer, 30. Sept. Zwei von den hierer Tage als vermisst gemeldeten jungen Leuten, der 15-jährige Schülerlehrling Harry Spindler aus Hamburg und der 16 Jahre alte Schülerlehrling Heinrich Adler aus Oberhausen wurden in Schwetzingen von der Polizei aufgegriffen. Die beiden hatten auf Verabredung hin sich heimlich von ihren Lehrstellen entfernt. Der 13-jährige Volksschüler Friedrich Holland aus Albrecht, der erst kürzlich als vermisst gemeldet, vor drei Tagen in Landau aufgegriffen und seinen Eltern wieder zugeführt wurde, hat seine Eltern erneut verlassen. Sein Aufenthaltsort konnte noch nicht ermittelt werden.

6 Speyer, 2. Okt. Am Freitag mittag wollte ein in der hiesigen Zelluloidfabrik beschäftigter junger Bursche mit einem Koffenkarren Schutt in den an das Fabrikantenwesen angrenzenden Weiher fahren. Aus unbekannter Ursache schaute plötzlich das Pferd und rannte direkt in den Weiher. Es versank mit dem Koffenkarren in der Tiefe. Der junge Mann befah die Weitegegenwart, kurz vor dem Sturz vom Gefährt abzuspringen. Er blieb unverletzt.

7 Altheim a. Elb bei Frankenthal, 30. Sept. Gestern nachmittag wurde auf der Straße zwischen hier und Grünstadt der 6 Jahre alte Martin Ballhäuser von Gundersheim, das einzige Kind seiner Eltern, von einem Motorrad überfahren. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch. Eine halbe Stunde später starb er im Behandlungszimmer des Arztes. Der Motorradfahrer wurde verhaftet und in das Gefängnis Grünstadt eingeliefert.

Nachbargelände

8 Zammerheim, 3. Okt. Der Postel- und Schutzhunde-Verein veranstaltet am 8. Oktober wie alljährlich eine große Propaganda-Vorführung. Die besten Hunde des badisch-pfälzischen Landesverbandes werden hierbei ihre Leistungen zeigen. Zum Schluß der Veranstaltung findet ein Hunderennen statt, zu dem auch andere Hunde zugelassen sind. Die Sieger werden mit Preisen bedacht. Als erster der hiesigen Gefangenen gibt der Männergesangsverein „Sängerrose“ am 23. Oktober sein diesjähriges Konzert. Da der von Chorleiter Menz-Mannheim geleitete Gesangsverein auf großer Höhe steht, rechnet man mit einem starken Konzertbesuch.

Sportliche Rundschau

U. D. U. C. Motorboot-Herbst-Regatta bei Berlin

Die Rennboote im Kampf. Bei herrlichem Wetter wurde am Samstag auf dem Templiner See bei Potsdam die Motorboot-Herbstregatta des U. D. U. C. begonnen. Das Hauptinteresse beanspruchten die Rennboote, die in fünf verschiedenen Klassen starteten und sechs Runden = 24 Kilometer zurückzulegen hatten. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden des von Fritz von Ovel gesteuerten Stufenleistungsbootes „Ovel II“ in der Klasse über 12 000 ccm, das im Ausland so erfolgreich gewesen war. Das Boot konnte diesmal nicht seine volle Geschwindigkeit entfalten, da der Motor nicht funktionierte und erreichte nur 52,5 Stdkm. In der Klasse bis 1500 ccm. siegte „Sigrid V“ (H. C. Krüger-Berlin) mit 54,8 Stdkm., das seine schnellste Runde mit 50,6 Stdkm. zurücklegte. „Sigrid VI“ desselben Besitzers kam auf 54,5 Stdkm. Mit seiner „Sigrid III“ war Krüger auch in der 3000 ccm.-Klasse erfolgreich, wo er 43,9 Stdkm. erreichte, während R. Bauschert „Christa III“ aufgeben mußte. In der Klasse bis 12 000 ccm. starteten nur zwei Boote, „Urel VI“ und „Paros V“. „Urel VI“ (R. Briefe-Berlin) belegte den ersten Platz und fuhr mit 60,8 Stdkm. die schnellste Runde des Tages überhaupt.

Autosport

Der große Preis von England in London

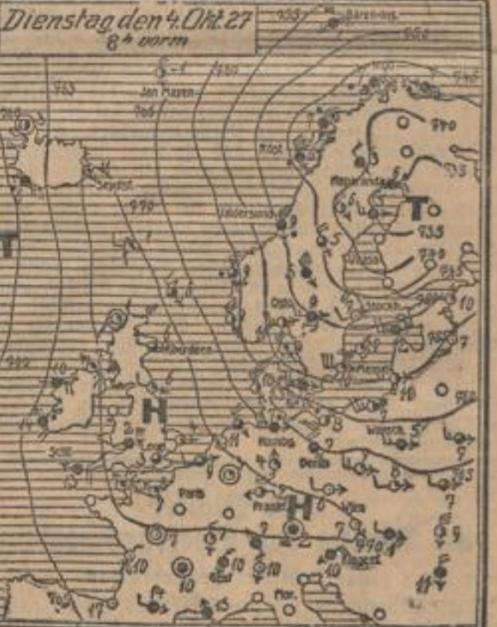
Drei neue Delage-Wagen in Front. Als letzte diesjährige Grand-Prix-Veranstaltung kam auf der Brooklandsbahn bei London der große Preis von Großbritannien zur Entscheidung, der mit einem durchschlagenden Erfolge der Firma Delage endete, die sämtliche drei ersten Plätze belegte. Insgesamt 11 Wagen gingen an den Start. 6 Bugatti, 3 Delage und 2 Thomas. Bei kräftigem Regen waren 320 Meilen (528 km) zurückzulegen. Die Führung übernahm zuerst Ronell auf Bugatti vor Houler auf Delage, der ihn aber bald von der Spitze verdrängte. Die übrigen Delage-Wagen schoben nach, während die Thomas wegen Defekt ausstiegen. Mit größter Regelmäßigkeit führten die drei Delage-Wagen und legten Runde um Runde zurück.

Das Ergebnis: 1. Boulier 3.49.21 Stunden; 2. Divo 3.52.20 Stunden; 3. Chiron 4 Runden zurück; 4. Materassi 8 Runden zurück; 5. de Sotelli 12 Runden zurück.

Leichtathletik

Zweiter Tag des Pariser „Internationalen“

15 000 Zuschauer erlebten am Sonntag im Stade Jean Bouin bei Paris wieder interessante Kämpfe. Die Ergebnisse waren allerdings nicht überragend, was aber in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht weiter verwunderlich ist. Im 1000 Meter-Laufen erlitt Engelhardt-Darmstadt wieder eine Niederlage. Sieger blieb Sera Martin in 2:23,6 Min. vor Keller-Paris, 2:34,2 Min. und Engelhardt, Bruchweide zurück. Von den weiteren Ergebnissen bleiben zu erwähnen: 100 Meter: 1. London-London 10,8 Sek., 2. Van der Vergebe-Holland 1/4 Meter zurück, 3. Theard-Paris, 200 Meter: 1. Van der Vergebe 23,6 Sek., 2. Theard, 3. Gerbonney-Paris. Stabochsprung: 1. Vautier-Paris 3,72 Meter.



Die Welle liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf 1000m Höhe gemessenen Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{er} morgens)

Ort	Seehöhe m	Höhenunterschied in NN mm	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Nebel	Wetter
Bretzheim	151	-	15	1	NO	leicht	Wolken	Wolken
Rönigsstuhl	668	770,7	6	10	NO	leicht	Wolken	Wolken
Karlshöhe	120	771,2	4	16	NO	leicht	Wolken	Wolken
Rad.-Hoh.	218	770,6	4	16	NO	leicht	Wolken	Wolken
Billingen	780	773,0	-1	16	N	leicht	Wolken	Wolken
Heldb. Hof	1275	841,0	0	8	NO	leicht	Wolken	Wolken
Fadenweil.	-	769,3	5	17	NO	leicht	Wolken	Wolken
St. Blasien	780	-	-	-	-	-	-	-
Oberrhein	-	-	-	-	-	-	-	-

Den Regenschauern folgte gestern in Nordbaden vormittags in Südbaden später schnelle Aufhellung. Infolge Aufstrahlung sanken die Temperaturen nachts stark (in freien Hochlagen unter 0 Grad). Heute früh bildeten sich vielfach leichte Morgennebel. Unser Gebiet steht unter Hochdruckeinfluß. Bei zunehmender Einstrahlung und späterem Zustuß südwestlicher Luft wird daher die Temperatur steigen. Später wird Bewölkungszunahme eintreten.

Weiterausblick für Mittwoch, 5. Oktober: Meist heiter, trocken, wärmer, später Bewölkungszunahme.

Verantwortl. Redakteur: Dr. G. B. Dr. Wasser. Druck: Druckerei der Mannheimer Zeitung. Vertrieb: Mannheimer Zeitung. Abonnement: Mannheimer Zeitung. Preis: Mannheimer Zeitung.

Kraftfahrzeug und Verkehr

Die kommende Landstraßen-Baummaschine

Von Ing. Constantin Redlich-Frankfurt a. M.

Aus dem mit deutschem Golde reich gesegneten Dollarlande gelangt zu uns die überraschende Nachricht, man hätte in Betracht des stetig zunehmenden Kraftwagenverkehrs vorzüglich gelungene Versuche mit der Einführung von Eisenbeton-Straßen unternommen, dabei sogar in Hinsicht auf Billigkeit, Haltbarkeit und Zweckmäßigkeit außerordentlich befriedigende Resultate erzielt. Viele Amerika-Länder werden nun nichts Geringeres zu tun haben, als hier bei uns das selbe Verfahren zu probieren, obwohl es nur ein bedeutend einfacher zu erreichende Material- und Kraftquellen zur geeigneten Instandhaltung unserer meistens recht vernachlässigten Landstraßen zur Verfügung stehen.

Als einer der gewichtigsten Faktoren bei allen Bauarbeiten wäre in erster Linie die Ersparnis menschlicher Lohnarbeit zu nennen, indem durch Einführung billiger zu betreibender Mechanismen viele der bisher üblichen physischen Kraftleistungen von der Maschine übernommen werden. Dies trifft wir auf einen Punkt der Energieverwendung, der uns in allen Dingen dem Auslande gegenüber überlegen ergibt, nämlich durch die Ausnutzung von zwei erst deutschen Erfindungen, dem Dieselmotor und dem künstlichen Del.

Der Dieselmotor erfährt nach dem endlichen Ablauf der seine Entwicklung nur kommenden Patentschutzfrist eine geradezu vorbildliche Umwandlung als Universal-Rohölmotor im vollen Sinne des Wortes. Sein Gelambau ist heute derartig vereinfacht, daß er nicht nur mit den billigsten und minderwertigsten Brennstoffen — sogar Abfällen — beheizt, sondern auch von einem handwerklich nicht vorgebildeten Arbeiter bedient werden kann. Hinzu tritt die bedeutende Vereinfachung des aus der verlässlichen Kohle erzeugten Motoren als das Verbrennungskraftmaschine mit einem Schläge in die vorberste Reihe aller Kraftmaschinen stellt. Aus welchem Grunde sollten wir demnach die uns hier im eigenen Lande gebotenen Vorteile beiseite stellen und die Amerikaner nachahmen, die doch nur das in ihrem Vaterlande leicht zu beschaffende Material nutzbringend verwenden?

Gewiß kann man einwenden, eine Betonmaschine sei genau so gut mit einem Rohölmotor zu betreiben, und an zum Straßenbau vorzüglich geeigneten Zementen bestende in Deutschland kein Mangel. Demgegenüber muß aber eingewendet werden, daß wir in unserm Vaterlande mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen haben, da das Pferdewagen bei uns immer noch den Kraftwagenverkehr bei weitem überwiegt, demnach auch die Eisenbeton-Landstraßen für die jetzigen Zustände noch nicht reif geworden ist. Für die Straßen im Innern der Großstädte bestehen allerdings keine Bedenken

mehr, denn die Betonstraße stellt sich tatsächlich billiger als alle anderen Befestigungsarten.

Wesben wir jedoch bei der Landstraße und ihrem Ausbau, wofür uns unsere Industrie lehrreich wiederum allerlei Neues und Neues brachte, so werden wir erkennen, daß auch hier in absehbarer Zeit Schaufel und Spitzhade verschwinden werden, genau wie der alte uns aus der Kindheit vertraute Steinflopper mit der blauen Brille unter seinem Sonnendach.

In ihre Stelle sind bereits die Vertreter einer neuen Zeit, der Steinbrecher und die Straßenwalze, getreten, beide von starken Rohölmotoren getrieben, ein Viessches von dem in einer Stunde leistend, was eine gesamte Arbeiterkolonne nicht in einem Tage zuwege brachte, dabei um mehr als die Hälfte billiger.

210 Gramm Del gegen 2 Kilogramm Steinkohle oder 6 Lohnstunden, das ist eine Gegenüberstellung, die auch dem hartnäckigsten Anhänger des Althergebrachten zu denken geben wird, sofern man ihn vor die Aufgabe stellt, unter bedeutend verringerten Kosten ein Mehrfaches an bisher gewohnter Arbeit vollbringen zu müssen, falls ihm die Unterhaltung des zu seinem Bezirk gehörigen Straßennetzes in gutem Zustande zur Pflicht gemacht würde.

Eine Auswahl jener für seinen Bedarf erforderlichen Hilfsmittel wird ihm nicht schwer werden; der Rohölmotor bedarf keiner Kohle, kaum nennenswerten Kühlwassers und nur eines Bedienungsmannes; mit einer 10-13 Tonnen schweren Maschine gelangt es, den Straßendamm aufzureißen und wieder nach Bedarf einzuzuwälzen. Den Betriebsstoff für viele Tage nimmt die Walze selbst mit, denn sie verbraucht nur 28 Kilogramm in der Stunde. Den Kleinschlag liefert ein selbstfahrender Steinbrecher, der nach dem Einschwingensystem arbeitet, mit answerselbaren Dreherbächen und 2-5 Kubikmeter ständlicher Leistung. Sonst ist nichts mehr nötig für eine neuzeitliche Landstraßen-Baummaschine, keine Kohle, keine Karren, keine Fuhrwerke mit den sonst erforderlichen Mannschaften zum Be- und Entladen. In verhältnismäßig kurzer Zeit, bei geringfügigen Kosten, zeigt die Landstraße ein neues, dem heutigen Verkehr entsprechendes Bild.

Die Ueberlegenheit des Rohölmotors auf allen Gebieten ist nicht mehr zu leugnen, nachdem er seine Proben nach manigfachen Kämpfen glänzend bestand; das Bessere wird stets zum Feind des Guten, und nur der vermag sich im allgemeinen Wettbewerb einen hervorragenden Platz zu sichern, der es versteht, sich rechtzeitig mit den neuzeitlichen Errungenschaften der Technik vertraut zu machen.

Hat der Zweitaktmotor eine Zukunft?

Von Helmut Kimmel

In den Nachkriegsjahren wurde in Deutschland das Motorrad und besonders das Leichtkrafttrad populär. Mit diesen Rädern, die fast alle mit Zweitaktmotoren ausgestattet sind, hat sich der Zweitaktmotor einen Namen gemacht. Heute allerdings hat es den Anschein, als ob der Zweitaktmotor durch den Viertaktmotor auch bei Kleintrasträdern immer mehr verdrängt wird. Ob diese Voraussetzung berechtigt ist, soll durch folgende Betrachtung erörtert werden.

Der Zweitaktmotor hat gegenüber dem Viertaktmotor den großen Vorteil, daß er keine Ventile besitzt. Aus diesem Grunde fallen alle Maschinenteile, die zur Steuerung der Ventile dienen, wie Nocken, Federn, Nockenräder usw. weg. Jeder Fahrer weiß, wie viele Fehlerquellen mit denen der Viertaktmotor behaftet ist, beim Zweitaktmotor deshalb in Wegfall kommen. Dieser Umstand verbilligt einerseits die Fabrikation des Motors außerordentlich, andererseits ist der Motor sehr einfach zu bedienen.

Diesen Vorteilen des Zweitaktmotors stehen auch verschiedene Nachteile gegenüber. Vor allen Dingen ist zu erwähnen, daß der Wirkungsgrad eines Zweitaktmotors ein geringerer ist als der eines Viertakters. Da der Zweitaktmotor das Gemisch durch Kanäle ansaugt und ausstößt, geht schon dadurch ziemlich Kraft verloren, daß das Gemisch unmittelbar nach der Explosion bei dem nach unten gehenden Kolben durch den Auspuffkanal entweicht. Zugleich strömt auch vom Gehäuse her wieder neues Gemisch in den Zylinder, von dem trotz der besonderen Konstruktion des Kolbens ein Teil sofort wieder verloren geht. Der Zweitaktmotor hat also, da die Explosion nur etwa auf dem halben Weg des Kolbens wirkt, eigentlich eine viel schlechtere Kraftausnutzung als der Viertaktmotor. Dies wird allerdings dadurch annähernd ausgeglichen, daß beim Zweitaktmotor auf eine Umdrehung der Pleuellwelle eine Explosion erfolgt, während beim Viertakter auf zwei Umdrehungen eine solche erfolgt. Hieraus geht hervor, daß der Zweitaktmotor mehr Betriebsstoff braucht als ein gleich starker Viertaktmotor.

Trotz allen diesen Nachteilen, die übrigens durch entsprechende Konstruktion auf ein Minimum reduziert werden können, besitzen wir in Deutschland sehr leistungsfähige Zweitaktmotoren. Dabei geht es nicht von hochkomprimierten Nennmaschinen aus, sondern von gewöhnlichen Tourenmaschinen. Besitzen wir doch heute Zweitaktmaschinen mit 250 Kubikzentimeter Inhalt, die mit Seitenwagen ausgestattet werden können und dabei einen befriedigenden Erfolg gemäßen. Allerdings wird die Geschwindigkeit eines mit Zweitaktmotors versehenen Rades etwas kleiner sein als die eines mit einem modernen Viertaktmotors ausgestatteten. Die vor einiger Zeit noch berechtigte Behauptung, daß ein Zweitaktmotor schneller heiß und damit unreniabler wird als ein Viertaktmotor, darf bei unseren modernen Zweitaktmaschinen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Bei Verwendung von erklafftem Material ist sogar verschiedentlich nachgewiesen, daß die Leistung des Zweitaktmotors bei stundenlangem Betrieb annähernd konstant bleibt, während sie beim Viertaktmotor nach längerer Beanspruchung erheblich nachläßt. Dies ist dadurch zu erklären, daß sich beim Viertaktmotor die Ventile, sonst die Ventilsfedern erhitzen, ermüden und abnutzen, während dies beim Zweitaktmotor vollständig in Wegfall kommt. Hier kommt nur die Abnutzung und Veränderung von Pleueln und Pleueln infolge der Wärme in Betracht, was übrigens beim Viertaktmotor fast im gleichen Maße der Fall ist. Ein weiterer großer Vorteil des Zweitaktmotors ist, daß das erforderliche Del dem Benzin beigemengt werden kann. Da der Zweitaktmotor das Gemisch zuerst in das Gehäuse saugt, hat der Motor dadurch eine gleichmäßig automatische Schmierung, die man sich nicht einfacher denken kann. Welcher Fahrer kennt nicht die Unannehmlichkeiten, die man beim Viertakter infolge Verfauens der Pleumve oder Verstopfens bezw. Brechens der Pleuelleitung haben kann.

Aus diesen Ausführungen folgt ein weiteres, daß der Zweitaktmotor trotz der großen Beliebtheit des Viertaktmotors auch seine Lebensberechtigung besitzt. Infolge seiner Einfachheit und seines billigeren Kaufpreises wird er hauptsächlich von Nichtfachleuten immer geachtet und gekauft werden. Es ist vielleicht möglich, daß der Zweitaktmotor, der ja bei den meisten Rennen und Superleitfähigkeitstfahrten den Viertaktmotoren gleicher Größe standhielt, in Wälde mehr zur Geltung kommt als je zuvor.

Technische Ratschläge für den Kraftfahrer

Rückwärtsziehen. Eine Unsitte ist das Rückwärtsziehen eines Wagens durch einen Kraftwagen. Besonders beim Rückwärtsziehen von Lastwagenanhängern wendet man ein Verfahren an, das schon oft zu Unfällen sogar mit tödlichem Ausgang geführt hat. Man hält zwischen Triebwagen und Anhänger einen Balken, oder ein Eisenrohr, und drückt auf diese Weise den Anhänger zurück. Es ist schon vorgekommen, daß dieser Balken während der Rückwärtsfahrt abgerutscht ist und der den Balken haltende Arbeiter verletzt wurde. Dieses Verfahren ist zweifellos als unzulässig anzusehen. Der Anhänger muß vielmehr mit dem Kraftwagen durch eine feste Kupplung verbunden sein. In diesem Falle ist allerdings ein Zurückziehen des Anhängers nur um 2-4 Meter möglich. Soll der Anhänger eine größere Strecke zurückgebracht werden, so bleibt nichts anderes übrig, als den Zugwagen abzukupeln, umzudrehen und den Anhänger von seiner Rückwand aus nach dem gewünschten Ort zu ziehen.

Schmieren des Rindapparates. Da der Anker des Rindapparates auf Kugellager läuft, so bedarf er nur einer außerordentlich geringen Delmenge. Die Schmierung muß, entsprechend dem Betrieb des Apparates, in regelmäßigen Zeitabständen und mit nicht zu dünnflüssigem Del vorgenommen werden. Das Lager des Verteilers ist gewöhnlich als Gleitlager für Drahtschmierungen ausgebildet und bedarf deshalb einer etwas reichlicheren Delmenge. Die Größe der Delöcher ist ein Maßstab für die von jeder Schmierstelle benötigte Delmenge. Wie die Erfahrung gelehrt hat, ist es notwendig, daß bei täglichem Betrieb des Motors die Delöcher etwa alle 14 Tage aufzufüllen sind. Ganz besonders ist aber darauf zu achten, daß an die Kontakte des Unterbrechers kein Del gelangt. Die Kontakte würden durch Verbrennen des Dels viel rascher abgenutzt werden, da Del ein Nichtleiter ist, würde der Apparat ungleichmäßig arbeiten.

Ein Stahlmannet sollte in keinem Vertagenkasten fehlen. Obwohl ein einfacher Stahlmannet recht überflüssig erscheinen mag, so kann ein solcher doch recht oft sehr gute Dienste leisten. Er findet Verwendung zum Herauslösen von kleinen Gegenständen, die in die unter dem Motor oder Getriebe angebrachte Pleuelmündung gefallen sind. Auch ein Schraubenzieher, dessen Spitze magnetisiert ist, kann beim Einlegen kleiner Schrauben sehr gute Dienste leisten. In dieser Schraubenzieher darf genug magnetisiert, so kann man verteilte liegende Schrauben vollkommen herausdrehen, ohne befürchten zu müssen, daß diese vollsten herausfallen und abhanden kommen. Sie bleiben vielmehr an dem magnetisierten Schraubenzieher, vorganzesicht, daß dieser kräftig genug magnetisiert und die Schrauben nicht gar zu groß sind, hängen.

Wasserglasstraßen

Eine Straße, die sich selbst repariert.

Bei der Aktualität, in deren Zeichen angeht, der ausgedehnten Diskussionen über Autostraßen, gegenwärtig das Problem der Straßenbautechnik steht, dürfte ein Versuch Interesse erregen, den im Herbst des vergangenen Jahres das Tiefbauamt des Kantons Zürich unternommen und der ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gehabt hat. Es handelte sich um die Herstellung einer Straßenbedeckung unter Zuhilfenahme von Wasserglas. An sich ist die Verwendung von Wasserglas zur Härtung hart beanspruchter Materialien nicht neu, auch seine Verwendung im Straßenbau fand hier nicht zum ersten Male statt, war aber doch erstmalig auf den Umfang und die Sonderart des modernen Verkehrs berechnet. Die Erfahrungen sind ausgezeichnet, insbesondere verdient die sehr widerstandsfähige Wasserglasbedeckung die Entschiedenheit für den Schnellverkehr so oft verständigvoll werdenden Schlaglöcher. Außerdem bietet das Verfahren außerordentliche Vorteile hinsichtlich der Kostenfrage und ermöglicht die Verwendung von weichem Kalkstein, dessen Verbreitung bekanntlich sehr groß ist, der sich sonst aber zum gewöhnlichen Straßenunterbau nicht eignet. Vollkommen vermieden wird die Veranlassung teuren Partischotters. Dazu kommt, daß die Wasserglasstraße verhältnismäßig elastisch ist, infolgedessen weniger Karm erzeugt als gewöhnliche Straßen, sich aber ebenjso wirksam gegen die Karmen, ihnen gegenüber aber den Vorzug hat, sehr viel weniger Schmutz und Staub zu bilden. Verwendet wird für den Belag der Straße ein einfacher Kalkstein unter Zusatz von ein Viertel Kalksand und ungefähr 25-30 Liter Wasserglas pro Kubikmeter. Die so entstehende Mischung wird in etwa 15 Zentimeter Stärke auf die Straße gebracht und mit einer Dampfwalze von 8 bis 9 Tonnen Gewicht festgewalzt.

Wasserglas ist ein ziemlich billiges aus einfachem Quarzpulver durch Verschmelzung mit Pottasche oder Soda zu gewinnendes Produkt, das im Handel als spruzartige Lösung erscheint und bisher in der Hauptfrage zur Herstellung künstlicher Steinmaße, als feuerfesterer Anstrich, als Kitt und von den Hausfrauen zum Konservieren von Eiern verwendet wird. In Gegenwart von Kalkstein gibt Wasserglas ein sehr hartes Kalksilikat, während an der Oberfläche unter dem Einfluß von Kohlensäure Kieselerde entsteht. Das Wesentliche bei der Verwendung von Wasserglas ist nun, daß es auf der Straße einen aus Kieselerde und Kalksilikat bestehenden, für Wasser undurchlässigen Ueberzug erzeugt, der sich nach Maßgabe der Abnutzung der (sehr widerstandsfähigen) Straßenoberfläche auf Kosten des in dem darunter liegenden Material enthaltenen freien Wasserglases immer erneuert. Also sozusagen eine Straße, die sich selbst repariert, während die Lebensdauer der nach älteren Verfahren hergestellten Straßen ausschließlich von der Sorgfalt ihrer Unterhaltung abhängig ist.

Holländischer Anschluß an die Hofstraßen

Ueber Rdn.-Düsseldorf-Gleichen oder Siegburg-Limbürg-Frankfurt a. M.

Das Interesse der Deutschland benachbarten Staaten an dem Projekt der Hofstraßen wird mit dem Werden des endgültigen Projekts immer intensiver. Nachdem durch die Ausfertigung des Vorprojekts in Basel und Bern und durch die Vorträge Prof. Dyens und der schweizerischen und italienischen Delegationen auch Frankreich erneut darauf aufmerksam wurde, nimmt die französische Presse erneut Veranlassung, den französischen Ministerial für den Bau einer Konkurrenzstraße von Eberbourg nach Nizza und Turin zu gewinnen, um die europäische Nord-Südstraße auszuhalten. Die schweizerische Presse spricht sich dagegen entschieden für den Bau der Hofstraßen aus, da er den Fremdenverkehr durch die Schweiz leitet.

Reuendings beschäftigt man sich auch in Holland auf Anregung holländischer Kreise in Frankfurt a. M. sehr angelegentlich mit dem Projekt der Hofstraßen. Es fand im Haag bereits eine Besprechung zwischen Führern des holländischen Verkehrswezens, des Handels und der Industrie

statt, zu einer weiteren Konferenz haben die interessierten Kreise auf den 20. ds. Mts. eingeladen; ferner treffen sich die Beteiligten im Haag wieder in den nächsten Wochen auch mit den holländischen Vertretern in Deutschland. Gegenstand dieser Beratungen ist der Plan einer Autostraße von Rotterdam über Amherdam und Arnhem zur deutschen Grenze nach Wesel. Zur Weiterführung soll dann die bereits bestehende Straße Düsseldorf-Rdn. benutzt werden, über deren Anschließung an die Hofstraßen bereits Verbindung aufgenommen wurde. Die Einmündung in die Hofstraßen ist in einer Variante über Siegburg-Herborn-Dillenburg-Gleichen gedacht, während der ursprüngliche Vorschlag die günstiger erscheinende direkte Verbindung Siegburg-Limbürg-Frankfurt vorsieht.

Diese holländische Autostraße ist also keineswegs als Konkurrenzstraße zur Hofstraßen gedacht, sie will vielmehr, abgesehen von dem direkten holländisch-deutschen Verkehr lediglich dem von den holländischen Häfen nach dem Süden gehenden amerikanischen Fremdenverkehr dienen.

Bedauerlich ist bei dem Projekt nur, daß die ersten Informationen zu vorstehenden Ausführungen aus holländischen Quellen stammen, also auch hier auf deutscher Seite dieselbe mangelnde Publizität, wie man sie sehr zum Nachteil der deutschen Interessen immer wieder auch auf wirtschaftlichem Gebiet trifft. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn sich die Hofstraßen einer besseren Information der Öffentlichkeit bezüglich der die Allgemeinheit sehr angehenden Projekte befleißigte.

Neue einheitliche Verkehrszeichen

Durch eine Verordnung des Reichsverkehrsdienstministeriums wird in aller nächster Zeit eine Gruppe neuer einheitlicher Verkehrszeichen als Ersatz für die bisher verwendeten blauen, sehr schlecht sichtbaren und wenig auffallenden Zeichen eingeführt. Die letzte internationale Verkehrs-konferenz setzte gemäß einem auch von Deutschland unterzeichneten Abkommen fest, daß die Zeichen für „Kreuzung“, „Kurve“, „Senkung“, „Wegwarter Eisenbahnübergang“ in Zukunft die Form eines gleichseitigen Dreiecks von mindestens 70 Ztm. Seitenlänge haben müssen. Da sich nun für uns die Notwendigkeit ergibt, die alten Schilder durch neue, international vereinbarte zu ersetzen, so hat man auch die bisherige, äußerst unglückliche Farbzusammenstellung geändert und bestimmt, daß alle Richtungs- und Warnungszeichen nur noch in schwarzer Farbe auf weißem, rot umrandeten Dreieck angebracht werden. Form und Farbe des Schildes sollen die Wirkung als Verkehrszeichen verstärken und die Aufmerksamkeit des Fahrers schon von weitem auf sich lenken. Das dreieckige Schild wird also in Zukunft stets Gefahr bedeuten. Auch die Vorschriften über die Entfernung der Tafeln von den zu kennzeichnenden Stellen ist geändert. Der Abstand von 200 Metern hat sich vielfach als zu groß erwiesen und wird nunmehr 100 Meter, im Höchstfalle 200 Meter betragen, sofern die örtlichen Verhältnisse nicht entgegenstehen. Bei der Bearbeitung der neuen Verkehrszeichen hat man für die zweite Gruppe, die Richtungschilder, einen großen wasserfesten weißen Pfeil mit rotem Rand und für die letzte Klasse, die Sperrchilder, ebenfalls einen Pfeil, jedoch nach unten zeigend, vorgesehen. Die Art der Sperrung ist durch schwarze Punkte oder schwarze Beschriftung auf einer im Pfeil befindlichen runden Scheibe anzuzeigen. Bei Sonntagsperrungen oder sonstigen zeitweiligen Sperrungen sind statt Punkte schwarze Ringe vorhanden. Zudem werden die Stunden der Sperrzeit in schwarzer Schrift auf dem Schwanzende des Pfeiles angezeigt.

Literatur

Personenverkehrs- und Kraftfahrzeuge. Ausgabe 2 der Deutschen Kraftfahrzeuge-Tagung. — Verlag Deutsche Motor-Verlagsgesellschaft, Dresden A. M. Diese Ausgabe der Deutschen Kraftfahrzeuge-Tagung ist ebenfalls überflüssig und vorzuziehen, wie dies schon die beiden Ausgaben „Luftfahrzeuge und Luftfahrzeugmotoren“ und „Dunndüse, Rumpfkraftwagen, Flugmaschinen“ waren.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Starke Anspannung des Reichsbankstatus

Um 510 Mill. A. gestiegene Wechsel und Schecks — Lombardbestände um 118 Mill. erhöht — Abnahme des fremden Gelde

Die der Ausweis der Reichsbank zeigt, hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 628,0 auf 2991,7 Mill. A. erhöht. Die Bestände an Wechseln und Schecks für sich allein stiegen um 510,0 auf 2745,7 Mill. A., während die Lombardbestände um 118 auf 153,8 Mill. A. angewachsen sind. Die Effektenbestände blieben mit 92,8 Mill. A. weiterhin unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 884,9 Mill. A. in den Verkehr abgeflossen und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 634,8 auf 4182,4 Mill. A., derjenige an Rentenbanknoten um 49,4 auf 988,9 Mill. A. zugenommen. Demzufolge und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen Rentenbanknoten in Höhe von 1,4 Mill. A. getilgt wurden, ist der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen auf 518 Mill. A. gesunken. Die fremden Gelder nahmen um 58,5 Mill. auf 620,7 Mill. A. ab.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine Zunahme um 650 000 A. auf 2005,9 Mill. A. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 149 000 A. auf 1852,1 Mill. A. vermindert, während die Bestände der deckungsfähigen Devisen eine Zunahme um 700 000 A. auf 153,8 Mill. A. erfahren haben.

Die Deckung der Noten durch Gold allein nahm von 52,2 v. H. in der Vorwoche ab auf 44,3 v. H., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,5 v. H. auf 48,0 v. H.

— und Diskonterhöhung um 1 v. H.

Der Zentralausschuß der Reichsbank trat heute mittag unter dem Vorsitz Dr. Schacht's zusammen, um über die Frage einer Diskonterhöhung, die infolge der sehr starken Anspannung des Geldmarktes, wie sie im vorstehenden Reichsbankausweis vom Ultimo September zum Ausdruck kommt, akut geworden ist, Beschluß zu fassen. Der Vorschlag der Diskonterhöhung um 1 v. H. fand Annahme, so daß sich der Wechseldiskont von 6 auf 7 v. H. und der Lombardzinsfuß von 7 auf 8 v. H. erhöht.

Der Diskontsatz der Golddiskontbank bleibt vorläufig unverändert. Im Gegensatz zu der seitlicheren Gepflogenheit, den Zinssatz der Golddiskontbank dem der Reichsbank anzugleichen, bleibt der Diskontsatz der Golddiskontbank einstellweilen unverändert mit 6 v. H. bestehen.

Am den europäischen Chemietrakt

Der „Evening Standard“ schreibt im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung eines deutsch-englischen Chemietraktes, daß die Einzelheiten eines solchen nunmehr geregelt wären. Es sei wahrscheinlich, daß sie in der W.-Sitzung der I. O. Harbinindustrie am 8. Oktober behandelt würden. Durch die Verhandlungen seien fast alle die nur einigermaßen wichtigen Hersteller chemischer Artikel in den großen Trakt einbezogen, der neben den deutschen und englischen Industriellen auch die französischen, amerikanischen und holländischen Industrien umfassen werde.

Von englischer Seite wurden in letzter Zeit am Berliner Markt bedeutende Aktienpakete des deutschen Chemietraktes auf gekauft, um eine engere finanzielle Verbindung zu schaffen. Der Trakt werde mit seiner Vollendung ungeschätzte Millionen hinter sich haben und die mächtige Industriezusammenfassung der Gegenwart werden. Das Kartell solle die Fragen des Patentaustausches, der Produktionskontrolle und die Festlegung der Preise unter sich regeln.

In London treten heute die Führer der industriellen Organisationen von neun europäischen Ländern zusammen. Die Besprechungen gehen dem Meinungsaustausch über die Frage, inwiefern industriellen Organisationen erwohnen und weiter gefördert werden kann. An der Konferenz nehmen Vertreter aus Deutschland, Frankreich, Dänemark, Italien und anderen Ländern Europas teil. Die Mitglieder der Konferenz sprechen nur in ihrem eigenen Namen und nicht in dem ihrer Organisationen, so daß sie sich in keiner Weise in grundsätzlichen Fragen binden können.

Traktbewegung in der belgischen chemischen Industrie. Aus Brüssel wird berichtet, daß zurzeit zwischen verschiedenen Werken der chemischen Industrie Verhandlungen im Gange sind, die auf eine Interessengemeinschaft abzielen. Wie verlautet, handelt es sich dabei um die Gründung eines Traktes, der sämtliche bedeutenden Werke Belgien umfassen soll.

Deutsche Chemievereinigung in Holland. Unter maßgebender Beteiligung von Persönlichkeiten der Damburger chemischen Industrie wurde mit dem Sitz in Kemperdam die Chemische Fabrik „Delta“ gegründet. Die neue Gesellschaft ist mit einem Kapital von 250 000 Gulden ausgestattet, wovon 50 v. H. einbezahlt worden sind.

Albert Wagner in Konrad. Auf Antrag des Herrn Albert Wagner hat das Amtsgericht Ludwigshafen heute den Konkurs über dessen Vermögen eröffnet und gleichzeitig die bisherige Geschäftsführung aufgehoben. Konkursverwalter ist der lutherische Geschäftsaufsichtsführende Justizrat Dr. Mayer-Ludwigshafen. Die Geschäftsaufsicht mußte aufgehoben werden, weil die Vermögenslage des Schuldners sich in der letzten Zeit so ungünstig gestaltet hatte, daß keine Aussicht mehr bestand, den Konkurs durch ein Uebereinkommen mit den Gläubigern abzuwenden.

Schweizer Bergwerksverein in Lothringen. Das mit den Vereinigten Hüttenwerken Burbach, Eich, Duedelingen in Interessengemeinschaft stehende Unternehmen hat aus der Interessengemeinschaft nach dem Geschäftsbericht für 1926/1927 6 738 650 (5 441 284) A. vereinnahmt und nach Abschreibungen von 2 412 204 (2 129 800) A. einen Reingewinn von 3 311 455 A. (wie l. J.) erzielt, aus dem eine Dividende von 14 v. H. ausgeschüttet werden soll. Im Geschäftsbericht wird im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterstreik eine merkwürdige Belebung im abgelaufenen Jahre festgestellt. Erst in den Sommermonaten 1927 habe das Geschäft allmählich nachzulassen, so daß in Frankreichs hüttenbergenden Gebieten angelegt werden mußten. Die Jahresproduktion überstieg mit 3,48 (l. J. 2,80) Mill. To. die Förderleistung von 1913/14 um mehr als eine halbe Million To. Die Hüttenabteilung ist durchschnittlich um etwa 60 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt gewesen. Beschäftigt wurden in dem Betrieb 15 350 Arbeiter. Die Betriebsförderung betrug sich auf 8 483 102 (9 804 707) To., die Kohlerzeugung auf 814 887 (661 094) To., die Brilleterzeugung auf 176 433 (103 852) To., die Rohbleierzzeugung auf 27 070 (30 450) To., die Zerreinerzeugung auf 18 431 (15 878) To. An Benzol wurden 14 474 (20 855) To. und an Ammoniak 6014 (8222) To. gewonnen.

Metall-, Holz- und Plattenwerke Hindrich u. Kuffmann AG. in Darmen. Für 1926/27 wird mit einer um 1 bis 2 v. H. höheren Dividende als l. J. (6 v. H.) zu rechnen sein.

Zwischenbilanz der Deutschen Ton- und Steingutwerke. Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt den Prospekt, auf Grund dessen 2 1/2 Mill. A. neue Stk. im Dandel an der Berliner Börse angekauft sind. Dem Prospekt ist eine Bilanz vom 31. März 1927 beigefügt, die gegenüber der letztbekannten Bilanz vom 31. Dez. 1926 erhebliche Veränderungen zeigt. Durch die der D. neu zugeflossenen Mittel ist zunächst das Bankguthaben von 250 000 auf 600 000 A. zehnten. Auf der anderen Seite haben sich die Verbindlichkeiten von 684 000 auf 502 000 A. vermindert. In dem Termin, zu welchem diese Bilanz aufgestellt worden ist, waren allerdings erst 50 v. H. der beschlossenen Kapitalerhöhung eingezahlt. Auf der Aktivseite haben sich außerdem Außenstände von 1,47 auf 1,58 Mill. A. während Vorräte mit 1,3 Mill. A. kaum verändert erschienen. Ebenso zeigen die Wertpapiere und Beteiligungen, die in der Bilanz vom 31. Dezember 1926 mit 2,87 Mill. A. angeführt waren, keine wesentliche Veränderungen.

Die Sanierung der Wittener Holzwerke AG. In der Gen.-Vers. der am 1. März 1927 in der Industrie- und Kommissions-K.G. geborenen Gesellschaft wurde die Vertikalisierung für 1926 genehmigt. Bei 119 005 (129 029) A. Fabrikationsgewinn sind 282 662 (275 913) A. Unkosten, 114 397 (95 706) A. Abschreibungen und 148 290 A. Verlustvortrag auf 1925 aufgeführt, so daß sich ein Gesamtergebnis von 375 408 A. ergibt. Das schlechte Ergebnis wird auf das Ueberangebot in Mühlenfabrikation zurückgeführt, das zu einem schweren Konkurrenzkampf im rheinisch-westfälischen Absatzgebiet führte. Der Betrieb in Witten wurde stillgelegt, Zweck Besetzung der Unterbilanz wurde die angekündigte Kapitalherabsetzung von 1,8 auf 0,9 Mill. A. beschlossen. Mit Wirkung vom 1. Juli 1928 an läuft das Geschäftsjahr von Juli bis Juni des folgenden Jahres. Sitz der Gesellschaft ist künftig Duisburg.

Die Verhandlungen um die Preußenanleihe gehen weiter. Wie verlautet, gehen die Verhandlungen über die Preußenanleihe weiter. Sie sollen nicht so günstig stehen, wie es bisher den Anschein hatte. Die Aussichten auf ein baldiges Zustandekommen der Anleihe sind schlechter geworden, aber der Abschluß nicht in Frage gestellt.

Erhöhung der Pfandbriefzinsfußung. Die Pfandbriefzinsfußung ist vom Sonderausschuß für Hypothekendarlehen um 1/2 v. H. erhöht worden. Die Höchstprovision beträgt also jetzt 2 v. H., die Durchschnittsprovision 1 1/2 v. H.

Wieder steigende Großhandelspreise. Die auf den Stichtag des 28. September berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche (189,6) um 0,2 v. H. auf 190,9 erhöht. Von den Hauptgruppen war die Indexziffer der Nahrungsmittel nahezu unverändert. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,4 v. H. und diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,2 v. H. gestiegen. Innerhalb der Gruppe Nahrungsmittel fand einem Rückgang der Viehpreise (Rinder und Schweine) eine weitere Erhöhung der Preise für Bierzeuggenüsse (Wasser und Bier) gegenüber. Die Steigerung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist vor allem durch die Bewegung der Gruppe Text.

Illien bedingt. In dieser haben die stark schwankenden Preise für Baumwolle und für Baumwollgarn wieder angezogen; gleichzeitig sind auch die Baumwollpreise gestiegen, während die Preise für Rohstoffe und Rohstoffe ihren Rückgang fortgesetzt haben. Die Indexziffer für Güt und Leder hat bei höheren Preisen für Rindhäute und Kalbsfelle weiter angezogen. Unter den Metallen sind besonders die Preise für Blei und Zinn zurückgegangen. — Auf dem Gebiet der industriellen Fertigwaren hat sich die Aufwärtsbewegung der Indexziffer für Konsumgüter, unter denen die Preise für den Konsum angezogen haben, fortgesetzt.

Vorarbeiten vom 4. Oktober 1927

Frankfurt schwach — Einbußen von 3-7 v. H. und mehr Befragnisse um die Geldmarktentwicklung

An der heutigen Börse war die Stimmung recht schwach. Auf allen Märkten überwiegt härteres Angebot, das nur leicht aufgenommen wurde. Schon vorüberlich war die Haltung nachgebend, die dann nach Bekanntwerden der Reichsbankdiskonterhöhung um ein ganzes Prozent sich außerordentlich abschwächte. Daraus läßt die Tatsache, daß die Beratungskomitee für Auslandskonten den Beschluß über die Frankfurter Stabankliche zurückgezogen hat, eine unglückliche Wirkung aus. Man betrachtet in Börsenkreisen die häufige Geldmarktentwicklung mit großer Besorgnis, wenn die ausländische Geldmarktentwicklung abgesehen wird. Wegen der gestrigen Abendbörse ergaben sich dabei bei der ersten Rückkehrung Einbußen von durchschnittlich 3 bis zu 7 v. H. Besonders stark angeboten waren Siemens, Gessard, J. O. Farben, Zellstoff Waldhof und am Rheinwärts Harpener und Rhein. Braunkohle. Hier gab es Kursverluste von 7 1/2-10 1/2 v. H. Am Rentenmarkt war die Haltung weiter sehr still, doch überwiegen aus hier die Abschwächungen.

Im weiteren Verlauf machte die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte, wenn auch von privater Seite kaum Abgaben vorgenommen worden sein sollten. Elektromerete gaben erneut bis zu 5 v. H. nach; ebenso fell Waldhof mind. 4 v. H. Rheinbahn verloren insgesamt 10 v. H. Tägliches Geld ist unverändert knapp bei 7 v. H.

Berlin abgeschwächt — Privatdiskont auf 6 1/2 v. H. erhöht

Die heutige Börse fand etwas überaus ruhig eine völlig neuen Situation am Geldmarkt gegenüber. Die Diskonterhöhung um 1 v. H. hatte zwar schon in den letzten Tagen das Geschäftsbild der Börse gegeben, man hatte aber nie mit einem so schnellen Schritt der Reichsbank gerechnet. Noch gestern Abend in Frankfurt war an Kursen gehandelt worden, die bis zu 7 v. H. über den letzten Mittagnotierungen lagen, heute früh löste man jedoch sehr bald nur Briefkurse, ohne zunächst eine Erklärung für diese Schwäche zu finden. Die Kurse gaben bis zu 10 v. H. nach und auf dieser Basis eröffnete dann auch der offizielle Verkehr. Nur ganz wenige Nebenwerte waren relativ gehalten, das Groß der Papiere war bis 4 v. H. die schwächeren Werte bis 10 v. H. schwächer. Auch im Verlaufe hielt die Abneigung der Spekulation an und die Kurse gingen erneut um 1 bis 4 v. H. zurück. Die Reichsbankforderungen waren wohl schon vor offiziellem Vorienbeginn zurückgezogen worden, das Publikum hat sich jedoch bisher nicht in schärfster Weise zur Schwäche, auch Kursänderer eher abdrückend. Der Pfandbriefmarkt hatte minimales Geschäft. Auch der Geldmarkt muß sich natürlich etwas anpassen. Tagesgeld ist bis 8-9 v. H. und darunter genannt, Monatsgeld 8-9 v. H. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um 1/2 auf 6 1/2 v. H. erhöht und ist damit erstmalig wieder seit längerer Zeit 1/2 v. H. über Reichsbankdiskont. Am Devisenmarkt läßt sich Anset an. Das Pfund liegt international fest, Spanien ist schwächer.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6 1/2 v. H.

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober		
Ausland	100 Gulden	168,29	168,63	168,37	168,76	3,5
Wien	100 Franken	5,544	5,566	5,544	5,599	10
Basel	100 Franken	5,385	5,395	5,385	5,405	5
London	100 Pfund	31,43	31,53	31,35	31,54	5
Brüssel	100 Franc	19,557	19,587	19,565	19,585	7
Paris	100 Franc	22,50	22,50	22,50	22,50	7
Schweden	100 Dinar	7,393	7,407	7,393	7,407	7
Spanien	100 Peseten	112,31	112,53	112,30	112,50	5
Portugal	100 Escudo	20,38	20,37	20,38	20,37	5
Österreich	100 Kronen	110,36	110,36	110,36	110,61	12,50
Dänemark	100 Kronen	16,45	16,46	16,445	16,465	5
Norwegen	100 Kronen	12,439	12,449	12,423	12,443	6,002
Schweden	100 Kronen	90,555	91,015	90,81	90,87	5
Polen	100 Zloty	3,033	3,039	3,029	3,035	10
Estland	100 Kronen	7,241	7,255	7,241	7,255	5
Litauen	100 Kronen	112,79	113,01	112,78	113,00	12,50
Finnland	100 Mark	50,15	50,28	50,175	50,245	1,70
Japan	100 Yen	73,33	73,37	73,45	73,48	6,002
Indonesien	100 Gulden	1,790	1,794	1,790	1,794	10
Philippinen	100 Peseten	4,196	4,204	4,196	4,204	—
China	100 Yuan	1,958	1,962	1,958	1,962	2,002
Indien	100 Rupee	30,927	30,967	30,927	30,967	—
Indonesien	100 Gulden	3,225	3,229	3,225	3,229	10
Siam	100 Baht	30,404	30,444	30,398	30,438	4,50
Brasilien	100 Reale	1,192	1,202	1,192	1,202	5,5
Argentinien	100 Peseten	0,525	0,525	0,525	0,525	1,878
Uruguay	100 Peseten	4,245	4,254	4,245	4,254	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Diskontierungen in Mark je 100. Die mit + versehenen Werte sind Terminkurse, die mit - versehenen sind in Bf. vertrieben.

Mannheimer Effektenbörse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	172,0	172,0	172,0	172,0
Wittener Holzwerke	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Frankfurter Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	155,0	155,0	155,0	155,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Berliner Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	145,0	145,0	145,0	145,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Diskontierungen in Mark je 100. Die mit + versehenen Werte sind Terminkurse, die mit - versehenen sind in Bf. vertrieben.

Mannheimer Effektenbörse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	172,0	172,0	172,0	172,0
Wittener Holzwerke	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Frankfurter Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	155,0	155,0	155,0	155,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Berliner Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	145,0	145,0	145,0	145,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Diskontierungen in Mark je 100. Die mit + versehenen Werte sind Terminkurse, die mit - versehenen sind in Bf. vertrieben.

Mannheimer Effektenbörse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	172,0	172,0	172,0	172,0
Wittener Holzwerke	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Frankfurter Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	155,0	155,0	155,0	155,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Berliner Börse vom 4. Oktober

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober
Bank-Aktien	145,0	145,0	145,0	145,0
Waldhof	185,0	185,0	185,0	185,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0
Waldhof	182,0	182,0	182,0	182,0

Nota Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Elvestad

Johannes setzte sich an den Tisch und kürzte hastig ein volles Glas Champagner hinunter. Er sah sehr müde aus. „Ich möchte gern einen Rat haben“, sagte Ritt. „Soll ich verkaufen?“

„Was für Papiere?“ Ritt zählte einige Papiere auf, die er befaß. „Das ist nicht nötig“, meinte Johannes.

Ritt nannte einige andere Papiere, von denen er durch eine Börseverbindung wußte, daß Johannes sie vor zwei Tagen auf den Markt geworfen hatte.

„Behalten Sie sie lieber“, antwortete Johannes, „sie sind gut.“

„Aber Sie verkaufen doch selbst Johannes.“

„Vielleicht tue ich es, weil ich Geld brauche“, entgegnete Johannes mit einem müden Lächeln.

Wichtig schlug Ritt einen scherzhaften Ton an. „Wohnt ich Polzeibeamter wäre, Johannes, würde ich darauf bedacht sein, mich Ihrer Person zu versichern.“

„Warum denn?“ fragte Johannes ohne das geringste Interesse, während er dem Keilner zurief, daß er zahlen wolle.

„Weil Sie sich benehmen, wie jemand, der flüchten will. Sie verkaufen was nicht nötig, und nagelstet ist, um sich Bargeld zu verschaffen. Ich bin sicher, daß Sie sogar unter Preis verkaufen. Sie sparen Dundertauende zusammen. Und doch haben Sie einen guten Kredit. Habe ich nicht recht? Alles deutet darauf, daß Sie vorhaben, das Land Hals über Kopf zu verlassen. Wenn ich also Polizeibeamter wäre —“

„Aber Sie sind es ja nicht“, sagte Johannes. Trotzdem sah er den kleinen Ritt fest mit mehr Interesse an. Es schien, als ob der Gedanke, den Ritt hingeworfen hatte, anfangs, ihn zu beschäftigen.

Als sie in der Garderobe ihre Sachen angezogen hatten, nahm Johannes ihn beiseite und fragte: „Sie meinen also, daß meine Verkäufe Auffsehen erregt haben?“

„Noch nicht. Aber es kann kommen.“

„Wenn dann jemand zu Ihnen käme und Sie fragte, warum ich verkaufe, was würden Sie da antworten?“

„Soll ich vielleicht antworten, daß Sie die Absicht haben, ins Ausland zu flüchten?“

„Möchten Sie ein so brutales und eindeutiges Wort“, sagte Johannes ägernd.

„Soll ich dann reifen sagen?“

„Daß ich eine wichtige und längere Auslandsreise vorhatte, würde sich am besten anhören.“

„Ganz offen: wünschen Sie, daß ich so antworten soll?“

„Ja.“

„Was haben Sie eigentlich vor, lieber Johannes?“

Johannes legte bedeutungslos den Finger auf die Lippen. „Aber dann sind Sie jedenfalls so freundlich, sich meiner mit einem kleinen Anteil zu erinnern?“

Johannes gab ihm die Hand.

An der Ecke bei Bivel blieb Ritt allein stehen und starrte Johannes' davonfahrendem Automobil nach. Gräbelte er vielleicht über die geheimnisvollen Geschäfte nach, die Johannes plante, und seinen eigenen, eventuellen Anteil an der Sache? Ah nein, daran dachte er keineswegs. Aber er dachte an einen Namen, der ihn eine Linie ziehen ließ, die ihm wiederum eine Kombination eingab: Verdongen, Grippe, Johannes, Fürstin Czernova und Abraham T.

XIX.

Konul Axelsson.

Als der Commander gegen halb vier nachts in sein Hotel zurückkehrte, sagte der Portier zu ihm, daß der Herr auf Nummer 118 ihn erwarte.

„Konul Axelsson?“ fragte Cramer. „Ja, wohl, Konul Axelsson.“

Der Commander suchte eine Weile in den halb dunklen Korridoren nach dem Zimmer. Augenscheinlich war dieser Teil des Hotels ihm fremd. Endlich fand er die Tür. Sein Klopfen blieb unbeantwortet, aber er trat gleichwohl ein.

Das Zimmer war nicht erleuchtet. Aber in dem Morgenlicht, das durch die Gardinen sickerte, konnte der Commander alle Gegenstände deutlich unterscheiden. Es war ein großes Doppelzimmer. Mitten auf dem runden Mahagonitisch stand eine offene Handtasche aus braunem Leder.

Auf einem Stuhl am Fenster saß ein Herr in einem langen, grauen Sommermantel. Sein Gesicht konnte der Commander nicht sehen, da der Mann eine ausgebreitete Zeitung vor sich hielt, die er erst finken ließ, als Cramer zu ihm trat.

Es war ein distinguiert Herr in mittleren Jahren, der den Eindruck eines Engländers machte, mit grauen, lockigen Haaren und einem großen, buschigen Schnurrbart, der ihm wie in grauen Strahlen über die Lippen hing. Er hatte einen tief liegenden Blick und trug eine goldene Brille mit runden Gläsern. Das war Konul Axelsson. Cramer blieb vor ihm stehen.

„Wieder eine neue Wohnung und eine neue Gestalt“, sagte er bewundernd. „Es ist erstaunlich, wie Sie sich verändern können. Als ich Sie zum erstenmal sah, konnte ich nicht daran zweifeln, daß Sie ein wohlgenährter Bauer wären. Jetzt

schen Sie verhältnismäßig mager aus. Man kann Sie für einen englischen Sportlicher auf der Reise durch Skandinavien halten. Ich habe Sie vergebens erwartet.“

„Sie hatten ja Ihre Order, um sich danach zu richten“, antwortete der Mann in dem langen Sommermantel, während er nach der Uhr sah. „Sie wußten, daß Sie in Ihr Hotel zurückgehen sollten, wenn ich bis drei nicht da wäre. Ich bin für einige Tage hierhergezogen.“

„Und Ihr Zimmer im Palasthotel?“

„Da wohnt natürlich immer noch der Waldbesitzer aus dem Döckerdal.“

„Und in der Wohnung Selterbrostrasse 118?“

„Wohnt immer noch der Schiffingenieur aus Hamburg.“

„Darf ich zu dem Unternehmen im „Phönix“ gratulieren?“

sagte der Commander. „Soweit ich weiß, muß es geclückt sein.“

Abraham T. zog aus seiner großen Manteltasche ein gefaltetes Bild Papier, das er auseinanderfaltete. Nachdem er ein oder zwei Minuten darin gelesen hatte, trat er an den Tisch und griff in die offene Ledertasche. Er holte einige Schmuckstücke heraus und befaß genau jedes einzelne Stück. Dann sagte er: „Stimmt“, und warf die Schmuckstücke mit der größten Gleichgültigkeit über den Tisch hin dem Commander zu. Die Sachen machten zusammen einen bedeutenden Wert aus.

„Nehmen Sie das alles“, befaß Abraham T. „Sie haben sicher einen Koffer mit einem guten Schloß. Verpacken Sie sie dort. Vorläufig haben wir keine Verwendung dafür.“

Der Commander stopfte seine Taschen voll.

„Es waren zwischen nehsig- und achtzigtausend Kronen“, meinte Abraham T. gleichgültig. „Das bedt unsere Ausgaben in den letzten Tagen. Mehr nicht.“

Er ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Bleib dann mit den Händen auf dem Rücken stehen und starrte zum Fenster hinaus. Auf dem großen Blaz hatte das lässliche Leben anfangen zu erwachen. Die Sprengwagen fuhren über den Almhast, die bunten Farben von Ruhau flammten im Morgenlicht.

Wichtig drehte sich Abraham T. um. „Ich habe Sie auf dem Rathausplatz im Automobil gesehen“, sagte er. „Sie hielten und spionierten hinter einem anderen Wagen her, der vor Ihnen war. Wer war das?“

„Sie erkennen sich vielleicht selber nicht. Sie haben ihn zum erstenmal in der Gesellschaft beim Generaldirektor Petring getroffen. Wir nennen ihn den kleinen Ritt.“

„Ich erkenne mich selber. Was ist das für ein Mann?“

(Fortsetzung folgt)

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Mannheim, N 4. 10
Leiter: L. Jung
Telephon 20134

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M
Bequeme Wochen- und Monatsraten

Das Qualitäts-Merkmal direkt ab Fabrik!

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Die Schloßerarbeiten für den Neubau einer doppelgeschossigen Großkühlhalle im Schlacht- u. Viehbof sollen vergeben werden. Nähere Auskunft: Baubüro Schlachthof, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich sind. Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 10. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 124. 21 Hochbauamt.

la. Steppdecken

Ober- Bettfedern fertige Kissen
Wollmatratzen

Kleine Anzahlung. 1.- Mk. wöchentlich.
Vertreterbesuch jederzeit. B4'65.
Zuschriften unter O.K. 192 an die Geschäftsstelle

So einfach macht SUMA das Waschen

Bei Suma gibt es keine umständlichen Waschvorschriften, von deren Beachtung der Erfolg abhängt. Suma wird Sie immer befriedigen, wie immer Sie es verwenden. Für die große Wäsche empfehlen wir folgenden einfachen Vorgang: Weichen Sie ein wie Sie es gewöhnt sind, vielleicht mit etwas Suma, so daß der Schmutz etwas gelockert wird.

Zum Kochen verwenden Sie nur Suma, und zwar löse man 1 Paket in 40 Liter warmem Wasser — so ungemein ergiebig ist nur Suma. Kochen Sie eine Viertelstunde und spülen Sie nachher gründlich, erst gut warm, dann kalt bis das Wasser klar ist.

So erhalten Sie eine blütenweiße und vor allem vollkommen geschonte Wäsche.

Von der Reise zurück

Dr. Spiegel

Facharzt f. Magen- u. Darmkrankheiten
(einschl. der Chirurgie) Em 47
L 15.15 Röntgenlaboratorium L 15.15

Wald- u. Feldjagd

periodisch auch Wasserjagd (Vergelt), von Mannheim bequem zu erreichen, noch 2 1/2 Jahre laufend, 1927 nicht begangen, ganz oder anteilig abzugeben. Angebote unter P G 11 an die Geschäftsstelle. *1926

Mohren

Sprech- Apparate
von 8.- Anzahlung
250 Wochenraten an
Hauptapparate 33.
usw. *18.
Große Auswahl!

Vermietungen

Große Räumlichkeit

ca. 85 qm, Ecklokal, geeignet für Laden oder Büro, sofort zu vermieten. Näheres R 4, 7, Büro. *205

Nicht möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
Kircher, R 6, 18.

Wohn- u. Schlafzimmer

elektr. Licht, evtl. mit Klavierbenutzung, sof. zu vermieten. *1924
O 7, 29 III.

Eckladen

zirca 60 qm, mit 3 großen Schaufenster zu vermieten. Derselbe würde sich gut eignen für Herren- oder Damenkonfektion, Schuhgeschäft oder ähnliches. Näheres zu erfahren unter P T 3 an die Geschäftsstelle. *1926

Vier-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, in bestem Hause, zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote unter R L 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *952

Möbl. Zimmer

sofort zu verm. *1926
L 4, 13, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *1908
J 6, 10, III, z.

Schallplatten

Parlophon, Derby
Beka, Odeon
Columbia
auch auf Leihzahlung

Büro- räume

per sof. zu vermieten.
Näheres H 1, 4, 2aben. *859

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1910
Mollstr. 3, 3 Treppe.
Nähe Tatterl-Bahnh.

Schön möbl. Zimmer

elektr. Licht, separat. Eingang zum 15. Okt. zu vermieten. *1916
J 2, 25, 1 Treppe hoch.

Wilhelm Mohren

N 4, 18
Besser, Grünlein,
Mitte 20. Incht eben-
solche Freundin.
Zuschrift. unt. O P 84
an die Geschäftsstelle. *1928

Büro

2 Vorderzimmer,
Nähe Börse u. Hafen
zu verm. Angeb. unt.
P P 19 an die Geschäftsstelle. *1988

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1916
U 6, 19, IIIg. *1980

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *1928

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *1928

Miet-Gesuche

Lager mit Büro

evtl. mit Kleinfabrik,
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. P A 5
an die Geschäftsstelle. *1965

Lagerraum

zu vermieten. *1945
G 4, 6.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Miet-Gesuche

Lager mit Büro

evtl. mit Kleinfabrik,
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. P A 5
an die Geschäftsstelle. *1965

Zod. 3 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Bad,
einschl. bis 1. Nov.
zu vermieten. Angeb.
u. N V 78 an die Geschäftsstelle. *1985

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Miet-Gesuche

Lager mit Büro

evtl. mit Kleinfabrik,
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. P A 5
an die Geschäftsstelle. *1965

Einzelzimmer

an Berufs- Herrn zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1807

Frdl. möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. *1954
D 5, 13, 3. Et.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *1927
O 7, 29, part. z.

Miet-Gesuche

Lager mit Büro

evtl. mit Kleinfabrik,
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. P A 5
an die Geschäftsstelle. *1965

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Geboten: 5 gr. Zimmer, elektr. Licht und Bad, Bad, Terrasse, eiekt. Licht u. Gas, Gebucht in Mannheim: 4-5 Zimmerwohnung m. Zubehör, unt. R T 126 an die Geschäftsstelle. *1908

Wohnungstausch

Freiburg - Mannheim
Geboten in Freiburg: 5 Zimmer, Manfard, Bad, Terrasse, eiekt. Licht u. Gas, Gebucht in Mannheim: 4-5 Zimmerwohnung m. Zubehör, unt. R T 126 an die Geschäftsstelle. *1908

Höh. Beamter

sucht 3-5 Zimmerwohnung, ev. beschlagene, in guter Lage. Dringlich Karte nordend. Angeb. unt. K M 2888 an Frau. Exp. D. Frey G. m. B. O., P 1. 12. 2628

Pr. Süddeutsche
Staatslotterie
 bei einer Gesamtgewinnhöhe von über
58 Millionen
 (ev. auf 1 Doppellos 9 des amtlichen Planes)
2 Millionen (ev. auf 1/2 S 91)
1 Million (ev. auf 1/4 mal)
1/2 Million (ev. auf 1/4 mal)
 Preis für 1/2 1/4 1/8 1/16 Doppellos
 pro Klasse 3-6-12-24-48-RM.
 5 Klassen 15-30-60-120-240-RM.
 Part. u. Listen zus. 170M. bei Gewahrsam: Schein 170M.
 Ziehung 1. Klasse 4 1/2 Okt. 1927
Sturmer Mannheim
 O. F. 11.
 Postchek. Karlsruhe 17043.

Anfertigung
 kunstgewerblicher
Bucheinbände
Diplommappen
 Pergament und Leder
Photoalben
 in eigener Werkstatt
 Beachten Sie bitte
 meine Schaufenster

Restaurant „Fürstenberg“
 Friedrichsplatz 1, am Wasserturm.
Mittwoch
Schlachtfest
 Empfehle gleichzeitig meinen gut bürgerlichen
 Mittag- u. Abendtisch, in u. außer Abonnement.
 Es ladet höflich ein Eugen Jehl. *1906

Steppdecken
 (Daunen und Wolle)
 Neuankunft u. Reparaturen
Frau Friedel Hörner, Mannheim-Käfertal
 Obere Riedstr. 49, III. Fernspr. 23586, 24502

Winterkartoffel:
 Prima erhalt. Pfälzer,
 gelbfleisch. Industrie-
 kartoffeln, liefert jed.
 Quant. pro Str. 5 A
 frei Keller. *4500
 Joh. Elminger,
 Landwirt, Weisenheim
 a. Sand, Teleph. 152,
 Amt Weisenheim.

Zwischenzähler
 f. Gleich- u. Wechsel-
 Strom, 110/220 Volt,
 besonders preiswert
 lieferbar. *1003

Installateure
 erhält. Sonderrabatt.
 H. Karl Dießinger,
 Zählerwerkstätten,
 Kirchborn a. Neckar.

Plisse
 Plisseeröcke von 3 Mk. an
 Stoffknöpfe
Hohlsaum
 schnell u. billig. B4225
 Schammeringer, T 1, 10

Wenn sie ein gutes
 Seifenpulver
 suchen!

Dixin

Geschw. Susmann
 zeigen neueste
 Pariser Modelle
 C 1, 2
 9970
 Statt Karten

Wer baut
 mit mir ein kleines
 Haus? Bauplan vor-
 handen, Neustadt.
 Angeb. u. O Z 4 an
 die Geschäftsstelle. *1901

Urlaubstage
 verleiht man in waldreicher gesund. Gebirgs-
 gebend. Tagespreis 1.50 M., Kinder à 1 M.
 4 Mahlzeiten, bürgerliche Küche, bei
 August Wolf, Wirtschaft zur frischen Quelle,
 Sarutal bei Annweiler (Pfalz). *1902

Offene Stellen

In Mannheim und Nordbaden bei Industrie
 und Installateuren gut eingeführt, bereits mit
 nachweisbarem Erfolg gereist. *1974
Techniker
 oder gut technisch gebildeter
Kaufmann
 zum Verkauf von Niederspannungs-Apparaten
 der Fa. Voigt & Haeflner A.G. gesucht. Des-
 gleichen ein jüngerer
Elektro-Kaufmann
 (Stenotypist und Lagerhalter). Nur schriftliche
 Angebote m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u.
 Gehaltsansprüchen (ungenügende Angaben
 zwecklos) an Ing. N. Mühlberger, General-
 vertreter, Mannheim, Rheindammstr. 45.
 (Diskretion zugesichert).

Gesucht zum baldigen Eintritt
Bauingenieur für Hochbau
 für Rahmenermittlung, sowie ein junger
Kaufmann
 möglichst aus der Bau- oder Holzbranche
 Angebote unter R Y 131 an die Ge-
 schäftsstelle des Blattes. 9968

Für vornehme Reisetätigkeit
 finden einige Ed868
Damen und Herren
 in Verdienstmöglichkeit, Dauer-
 stellung mit konkurrenzlosem
 Artikel bei fester Anstellung.
 Persönliche Vorstellung mit Aus-
 weis am **Mittwoch**, den 5. Okt.
 1927 vormittags 10 bis 12 Uhr,
 nachmittags 4 bis 6 Uhr Büro
 Gabelsbergerstr. Nr. 11 part.
 Direktor Günther

Lehrling
 zum sofortigen Eintritt gesucht. *999
Gebr. Manes, P 4, 12.

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
 per sofort gesucht. 9948
 Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten
 unter R K 117 an die Geschäftsstelle.

Provis.-Vertreter
 f. Lederwaren gesucht.
 Angeb. u. P Y 28 an
 die Geschäftsstelle. *2012

Mädchen
 ehrlich u. zuverlässig,
 zur Vertretung in
 Privathaushalt von
 10 bis ca. 20. Okt.
 gesucht. Weibd. Mitt-
 woch nachm. ab 4 Uhr.
 Frau Dr. Koch,
 Wld. Wagnerstraße 20,
 Tel. 81 482. *2024

Stellen-Gesuche

Geb. junges Mädchen
 mit Mittelschulbildung u. Absolvierung der
 Haushaltungsschule, best. Zeugn., musikalisch,
 kinderlieb., sucht für sofort od. 15. Okt. Stelle
 als Stütze od. zu Kindern. Familienansth.
 Bedingung. Angeb. erb. an Müller, Mann-
 heim, Richard-Wagnerstr. 16, pt. r. *204

Herrenfriseur
 Aelterer, tüchtiger
 sucht Stellung
 in bess. Geschäft, evtl.
 auch als Geschäftsführer.
 Angebote unter P C 7 an d. Gesch.
 *1908

Verkäufe
Zu verkaufen:
 1 tadellos erhaltener
Drehstrom-Generator
 73 KVA., 525 Volt, 750 Touren, mit ange-
 bauer Erregermaschine und allem Zubehör.
 Preis RM 1750.— ab Standort Nähe Stutt-
 gart. Gef. Angebote unter R X 130 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *2017

Gelegenheitskauf für Brautpaar!
 Wunderbares Gh- und Kaffeeservice, neu, zu
 verkaufen, ferner überragende Kronlampe, Auto-
 leuchte, Staubsauger, neue Lederriemen,
 Tischlampe, Kaffeeschrank, Ausziehstuhl, eid.
 Schreibtisch, 2 Lederstühle, Raucherisch und
 1 Herrenzimmer. Adresse zu erfragen in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *1407

**1 fast neues dunkelbraunes Büfett,
 1 Bett**
 wegen Umzug billig zu verkaufen.
 K 4, 18, 3 St. rechts. *2007

**Ein- u. Mehrfamilien-
 Häuser**
 in sehr guter Lage
 Neubadens zu verk.
 Bedingungen zu ver-
 kaufen. *1900
 Frau R. Rehler,
 Talstraße 20, II.

Bauplatz
 in Rodersheim,
 gegenüber d. Schloß,
 herrl., ruh. Lage, mit
 Obstbäumen, 875 qm,
 zu verk. H. Röhrig,
 Oberjustizinspektor in
 Kempten. *2008

**Daimler-
 Lastwagen**
 55 PS, mit el. Licht,
 maschinell u. äußerl.
 sehr gut erhalt., sehr
 preisw. zu verkaufen.
 Angeb. u. R R 124 an
 die Geschäftsstelle
 dieses Blattes. 8349

Altes Cello
 billig zu verkaufen.
 Adresse in der Ge-
 schäftsstelle. *1083

1 Cutaway
 1 Reglon
 1 impr. Daniel
 billig zu verkaufen.
 J 1, 15, Lebendmittels-
 Geschäft. *2023

Verkäufe

Zu verkaufen:
 Rinderbett m. Matr.
 20 A, 2 St. Gasbrenn-
 (Zunker u. Ruh) 8 A,
 3 Gaslampen 2, 3 u.
 12 A, 3 getr. Perren-
 palette 10 u. 25 A.
 Waldpartstr. 8, pt. I.
 *1909

Schlosserei
 zu kaufen, auch zu mieten gesucht.
 Angebote unter H Y 58 an die
 Geschäftsstelle des Blattes. B4046

kleines Haus
 mit freierw. 2 Z.-
 Wohnung in Neubad-
 heim, Neustadt od.
 Lindenberg, in der
 Preislage 5. zu 15 000
 A. Angeb. u. P L 15
 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes. *1981

**Registrier-
 Kasse**
 zu kaufen gesucht.
 K 1, 4, 1 Tr., hoch.
 2855

Spiegelschrank
 mit Wäschentisch,
 mögl. weiz. zu kaufen
 gesucht. Preisangeb.
 unter O X 2 an die
 Geschäftsstelle des Bl.
 *1909

Miet-Gesuche
 2-3 Parterre-
 Räume
 mit H. Werkstatt in
 zentraler Lage p. sof.
 gesucht. *2015
 Angeb. u. Q B 31
 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
 gesucht bis 80 RM.
 Monatsm. Verschlag.
 frei, mögl. s. L. Nov.
 Angeb. unter O U 90
 an die Geschäftsstelle. *1944

2-3 Zim.-Wohnung
 in Neubad, ohne Bau-
 kostenaufschlag, Dringl-
 Karte verb. Angeb. u.
 P N 17 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Bl.
 *1955

2-3 Zimmer
 mit Küche am liebsten
 Stadt-Innen zu
 mieten gesucht. Drin-
 glichste vorhanden.
 Angebote u. P F 10
 an die Geschäftsstelle. *1972

Einfach möbl. Zimmer
 ev. mit Pension, mit
 od. ohne Bettwäsche v.
 Oberrealschüler i. gut.
 Hause gesucht. Preis-
 angeb. u. N F 60 an
 die Geschäftsstelle. *1950

2-3 möbl. Zimmer
 m. Küchenbenütz., Bal-
 kon od. Garteneing.
 verb. von la. Ehepaar
 mit Kind (Mädchen)
 gesucht. Angeb. un-
 R E 112 a. d. Gesch.
 *1936

Ver mischtes

Fachmann
 übernimmt
Hausverwaltungen
 zu lösl. Bedingung.
 Angeb. unter N R 71
 an die Geschäftsstelle.
 *1978

Zentralheizung
 Welcher zuverläss. Mann
 übernimmt noch die
 Witterung einer
 Zentralheizung. Ang.
 m. Refer. u. P M 19
 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes. *1984

Teppiche
 Käufer, Ia. deutsche
 Qual. (Perf. Muster)
 billigst ohne Anzahl.,
 3 Monatsraten. Un-
 verbindl. Vertreter-
 besuch. Anfragen un-
 M M 2888 an Ann-
 Exp. D. Frenz G. m.
 b. S., P. 2. 13. Ed280

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht
Englisch!
 200-300 Mark
 von Beamten in gef.
 Stellung, kurzfrist. an-
 geboten. Bisher, aus-
 schließlich zu teil. gef.
 Angebote unter O S 97
 an die Geschäftsstelle. *1925

Herrenzimmer
 kauf. Ruhbau,
 in groß. Ausmaß
 trotz Feuerung
 billig z. verkaufen
Anton Oetzel
 P 3, 12. 0001

Unterricht

Beginn neuer Kurse!
 Buchführung
 Schenk- u. Wechsellehre
 Einheitskurzschrift
 Maschinenschreiben
 Schönschneiderei
 usw.
 lehrt niemand schneller
 und besser als

J. Grone
 Mannheim, Keppelerstr. 19
 2 Min. v. Hauptbahnhof
 Reine (Stenographische)
 ist kostenlos. *1900

Klavier-Unterricht
 30. Fran. Konferr.
 geb., erteilt gründl.
 Klavier-Unterricht
 Ed. 1.50 M. Ang. u.
 R J 116 a. d. Gesch.
 *1940

Geldverkehr
Ohne Provision!
 Ueber Kapitalbeschaf-
 fung jed. Art. Depos-
 iten, Darlehen, Ban-
 gelder gibt Kaufmann
 Weim - Heidenheim
 Heidenstr. 47, I.
 *1908

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

Verloren
Gold. Brosche
 amisch, Rosengarten u.
 Friedrich - Karlsruher
 verloren. Wieder-
 bringer erhält gute
 Belohnung. *1957
 Abzugeben Pergola.

**Verbesserte
 Packung**

erleichtert den Gebrauch.
 Spielend öffnen Sie durch
 einfache Drehung des He-
 bels die Erdal-Dose. Wie
 die unübertreffliche Güte
 der Creme, stellt Sie nun
 auch die Packung zufrieden.

Erdal
 Marke Rotfrosch
 war nicht zu verbessern, deshalb
 schufen wir eine bessere Packung.